

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Zur Geschichte der italienischen Bank-Scandale.

Als im vergangenen Jahre die Panama-Scandale Frankreich in seinen Grundfesten erbeben machten, schlug man sich in Italien, und wohl auch anderswo, wie der Pharisäer an die Brust und dankte dem Himmel, dass man nicht wäre wie jenes gottlose Frankreich. Doch kaum gedacht — über Nacht — hat es gekracht! Aber selbst dann, als man das Krachen hörte, glaubte man nicht an einen Zusammensturz und scherzte über die ersten Enthüllungen, über das italienische „Panamino“ — kleine Panama, das bald beseitigt und vergessen sein würde, und das sicher nur einem oder dem andern unlauteren Bankbeamten die Larve vom Gesicht reißen könne. Aber es ist anders gekommen; und erreichen die Summen, welche verschleudert sind, auch nicht die gigantische Höhe der in Frankreich in Frage gekommenen Veruntreuungen, so ist die Schurkigkeit doch dieselbe. Natürlich ist es vor stattgehabtem Prozesse noch zu früh, ein entgeltliches Urtheil über die Schuldigen oder die Schuldbarkeit der Angeklagten zu fällen, wenn die öffentliche Meinung auch schon lange den Stab über sie gebrochen hat, aber die sieben veröffentlichten Documente, auf denen die Anklage basiert, sind so klar, wichtig und überzeugend, dass man an einer Verurtheilung der Beschuldigten nicht zweifeln kann. Ein kurzer Auszug aus diesen Documenten dürfte von Interesse sein; es zeigt sich hierbei wieder, dass Unlauterkeit und Nachlässigkeit, um keine stärkeren Ausdrücke zu gebrauchen, nicht einem, dem jetzigen Ministerium und seinen Anhängern angehören, sondern sich durch fast 20 Jahre zurückverfolgen lassen und durch mindestens vier Ministerien.

Die vier Hauptspieler der Tragödie sind die beiden Tanlongo, Vater und Sohn, und die zwei Lazzaroni, Onkel und Nefte; um sie gruppieren sich noch eine Anzahl kleinerer Sterne, die ich übergehen kann, denn in ihrem Falle handelt es sich nur um Kleinigkeiten — falsche Buchungen, Veruntreuungen von einigen Hunderttausend Liren und dergleichen Bagatellen, die den Millionendieben gegenüber nicht ins Gewicht fallen.

Bernhard Tanlongo wurde im Jahre 1881 zum Gouverneur der „Banca Romana“ ernannt; er fand dort als Cassier Cesar Lazzaroni vor, welcher den Posten seit 1875 inne hatte; wie diese beiden Herren ihre Posten erhalten haben, darüber wird Nichts gesagt, nur berührt es eigenthümlich, dass der Letztere weder definitiv ernannt worden ist, noch die gesetzlich vorgeschriebene Caution eingezahlt hat; auch muß man sich wundern, dass dieser kostbare Cassierer von seinem neuen Director weiter behalten wurde, da der Letztere bei Uebernahme seines Amtes im genannten Jahre verschiedene Unregelmäßigkeiten in den Büchern entdeckte, die sich auf fast die ganze Zeit der Geschäftsführung des Lazzaroni erstreckten. Cassen-Revisionen hatten nicht stattgefunden; auch beim Director-Wechsel 1881 wurde keine angeordnet; erst 3 Jahre später, im December 1884, entschloß sich die Regierung, eine Commission mit dieser wichtigen Pflicht zu betrauen. Das

Ergebnis der Untersuchung war die Constatierung eines Deficits von circa fünf Millionen Lire; es gelang jedoch mysteriöser Weise Tanlongo, die Commissions-Mitglieder, mit der Ausnahme von einem, der seine Resignation ein sandte, zu überzeugen, dass sie sich geirrt und Alles in schönster Ordnung sei. Fünf Jahre darauf, 1889, fand eine zweite Revision statt; in ihr wurde festgestellt, dass die Buchführung mangelhaft, der Notenumlauf größer, als gesetzlich bestimmt, die Noten selber nachlässig registriert und noch nachlässiger verwahrt seien, dass die Bank Leuten Credit eröffnet habe, welche nicht nur nicht dem Großhandel angehörten, sondern deren Wechsel geradezu wertloses Papier seien, und schließlich, die Sache zu krönen, dass ein Deficit von neun Millionen existiere. Man hätte glauben sollen, dass diese regierungsseitig constatirte Veraburgung des Staates im Großen den Herren Tanlongo und Lazzaroni den Hals gebrochen haben würde — keineswegs; man vertuschte die Sache und ließ sie weiter stehen. Dafs aber nichts davon in die Oeffentlichkeit dringe, konnte man nicht wohl erreichen; dennoch dauerte es drei Jahre, bis die Volkstimme so laut sprach, dass man sie nicht überhören konnte. Durch ein königliches Decret vom 30. December 1892 wurde eine Inspection aller Banken angeordnet. Die mit der Revision der Banca Romana betraute Commission fand nun folgende erbauliche Thatfachen vor:

1) Einen Ueberschuß in der Circulation nicht oder falsch gebuchter Noten zum Betrage von 60 Millionen.

1) Ein Deficit von 28 1/2 Mill. Lire, verdeckt durch gefälschte Wechsel oder unrichtige Eintragungen.

Für so schlimm hatte man die Sache nicht gehalten; jetzt begann man sich zu fragen, wie so etwas möglich sei, und beschuldigte die gegenwärtigen Staatsleiter der Mitwisserschaft und Mitschuldigkeit; hauptsächlich aber fragte man, wo diese enormen Summen hingekommen, was damit angefangen sei. Hierüber giebt die Anklageschrift bis zu einem gewissen Grade wenigstens Aufklärung; volles Licht über die Verwendung kann aber erst der Proceß bringen.

Die Punkte, auf welche der Staatsanwalt seine Anklage basiert, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Der Director und der Cassierer handelten im Einverständnis mit einander während der ganzen Zeit ihrer Amtsführung zum Zwecke der Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen über den Umfang der Notenausgabe und der Buchführung; sie nahmen unerlaubte Operationen mit den Actien der Bank vor, eröffneten Contocorrente für ihre Verwandten und Bekannten ohne Deckung, erhoben für eigene Rechnung Beträge — der erstere von etwas über 3 Millionen, der letztere von 191.000 Lire —, beauftragten ein englisches Haus heimlich und unautorisiert mit der Anfertigung von Bankscheinen zum Betrage von 46 Millionen, von denen nur 5 Millionen neue Nummern enthielten, während die übrigen 41 Millionen Doppelgänger schon lang verausgabter Noten waren (!), fertigten zur Deckung der Deficits Cheques an, lautend auf Persönlichkeiten, die theils nicht existierten, theils

nicht die geringste Garantie bieten konnten, wie Diensthoten und Unterbeamte, im Gesamtbetrage von 13.245.000 Lire und verursachten im Verein mit Tanlongo Sohn und dem jüngeren Lazzaroni durch verunglückte Speculationen der Bank einen Verlust von ca. zehn Millionen.

Dies die Hauptpunkte. Außerdem sind die beiden letztgenannten angeklagt, der erstere 1.800.000, der letztere 5 1/2 Millionen Lire empfangen zu haben. Man sieht, die Panama-helben haben Schule gemacht. Wie gesagt, die Verwendung dieser Unsummen ist noch nicht ganz klar; Tanlongo behauptet, Nichts für seinen eigenen Zweck verwandt zu haben, dagegen genöthigt worden zu sein, Staatsmännern — und hier nennt man sehr hochgestellte Personen, — Deputirten, Journalisten und anderen „Gentlemen“ mehr oder weniger namhafte Beträge vorzustrecken. Wenn diese Behauptung auch nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, da sich verschiedene Quittungen und sonstige compromittierende Documente vorgefunden haben, so erklärt es doch die Fehlbeträge nur zu einem kleinen Theil; besonders fehlt auch jeglicher Anhalt, wo die erwähnten, ihm zur Last gelegten 3 Millionen geblieben sind. Es mangelt nicht an Stimmen, die da sagen, dass der ehemalige Director der Banca Romana vielleicht wohl ein gutmüthig nachlässiger Beamter, aber kein abgefeimter Schuft, sondern vielmehr das willenlose Werkzeug Anderer gewesen sei. Wie dem auch sei, diese unerhörten Millionendiebstähle, die sich Jahre hindurchziehen, werfen ein düsteres Licht auf das Moralitätsgefühl ganzer Kreise — der besseren Kreise — des Volkes sowohl, wie auch auf die Auffassung ihrer Verantwortlichkeit seitens Derer, die am Staatssteuer sitzen. Wenn alle Punkte, die ich aufgeführt habe — von 1875 ab bis in die Gegenwart hinein — im bevorstehenden Prozesse erwiesen werden, dann giebt das italienische „Panamino“ dem französischen Panama nichts nach. Es ist daher auch kaum zu verwundern, dass die gegenwärtige Regierung alle Hebel daran setzt — wie man sagt — die Hauptzeugen, die gleichzeitig die Hauptangeklagten sind, aus der Welt zu schaffen, oder wenigstens die compromittierendsten Documente in ihre Hände zu bekommen. Ueber Versuche dieser Art circulieren hässliche Gerüchte, die nicht allen Grundes entbehren dürften. Es ist ein schlimmes Zeichen, wenn der Name des gegenwärtigen Ministerpräsidenten und dreier ehemaliger Minister mit solchen Scandalen in Verbindung gebracht wird — ein schlimmes Zeichen für die Moral derselben, ein schlimmeres für den Fortbestand des in sie gesetzten Vertrauens.

Die Taktik der Jungtschechen.

Prag, 9. October. Heute eingelangten Nachrichten aus Pardubitz zufolge fand gestern dort eine Versammlung jungtschechischer Vertrauensmänner statt, in der über die von den Jungtschechen einzuschlagende Taktik Beratungen gepflogen wurden. An der Versammlung nahmen 74 Vertrauensmänner theil; die der sogenannten realistischen Partei fehlten.

Indiskrete Enthüllungen aus dem Postkasten zu Haindorf.

Von Frida Stord.
(Schluss.)

Haindorf, am 22. Juli.

Thuerste Freundin!

Womit beginne ich, denn ich bin überwältigt von der Fülle sich drängender Ereignisse. Lulu und Amalie schwimmen auf der hohen See der Glückseligkeit, und Deine alte Wilhelmine ist eine glückliche Braut!

Ja, ja, die Sache machte sich sehr schnell. Doch erst zu Lulu. Gestern, gegen Mittag, fährt ein eleganter Landauer in den Wirthshof. Wir stürzten ans Fenster, da verhandelt die Wirtin mit einem stattlichen Herrn, den sie offenbar kannte. Als bald brachte das Mädchen eine Karte, worauf zu lesen war: „Legationssecretär Alexander Heil.“ Der Herr wünschte der Frau Baurath seine Aufwartung zu machen. — Amalie kannte diesen Herrn nicht, ich ebensowenig. Lulu war — wie gewöhnlich, wenn ihre Gegenwart gewünscht ist — nicht zu sehen. In tödtlichem Schreck räumte ich einige Toilettenstücke in die Kammer. Man ist doch immer auf das eine Zimmer angewiesen. Wir rückten die Stühle ein bisschen zurecht, da öffnete er schon die Thür. Wir hatten allerlei Möglichkeiten erwogen, was solcher Herr mit uns vorhaben könne. Ich dachte an Nachrichten von unserem, in Batavia verschollenen Bruder, Amalie meinte, ob sie vielleicht eine Pensionsaufbesserung haben solle. Sie hatte nur den „Secretär“ erfasst, nicht welcher Art, und sie hat jüngst ein Gesuch an die Regierung gemacht, um einen Zuschuß. Nun, es kam noch viel wunderbarer. Lulu

molte er heiraten! Wir waren überwältigt, sage ich Dir. Arme Mädchen dürfen ja heutiges Tages an so ein Glück gar nicht mehr denken. Was Amalie entgegnete, war schon jeder Zoll eine zukünftige Rathschwiegermutter. Sie läßt sich durch das unverhoffteste Glück nicht verblüffen. Mit eins that sie, als käme täglich ein Regierungsrath bei Lulu anzuhalten. „Man müsse erst Lulu hören, ohne Neigung sollte sich ihr einziges Kind nicht verheiraten“, sagte sie erhaben. Zum Glück kam Lulu eben herein und machte der Komödie ein Ende. Die Beiden waren ja schon längst einig, die Heuchlerin hatte uns trefflich getäuscht. Eine Hauptüberraschung gab es freilich auch für die Braut. Einem simplen Oberförster hatte sie sich verlobt, und nun war sie die Braut des demnächstigen Legationsrathes. Er ist der Bruder des Gutsherrn auf dem Teichhofs und scheint reichlich das Lulu fehlende Geld zu haben. Im Winter soll er zur Gesandtschaft nach Rom gehen, so kommt sie nun doch nach Italien, die Glückliche! Nachmittags holte uns der Wagen nach dem Teichhofs. Amalie sagte der Wirtin, es habe sich herausgestellt, dass wir die Gutsherrin von früher kennen. Diese märchenhafte Geschichte hatte uns doch völlig eingerichtet. Man sollte auch mir — als Lulus Tante — alle Rücksicht, dennoch, Du kannst mich gewiß verstehen, fühlte ich mich mehr denn je überflüssig. Amalie wird nun noch anspruchsvoller und egoistischer werden. Die Zukunft, welche ihr und Lulu eitel Rosenzeit dünkte, erschien mir grau in grau. Diese Stimmung verstärkte sich, als wir heute früh vernahmen, der Kanzlist sei in der Nacht gestorben. Für erholungsuchende Gäste ist solche Nachricht sehr unangenehm und für die Wirtin ist es noch fataler. Alle giengen ein bisschen verkört im Hause herum. So traf ich auch den Hauptmann. Der machte nun zwar eine rühmliche Ausnahme, sah aus, als ob er das große Los gewonnen hätte, förmlich strahlend. Ein offenes Schreiben

hielt er in der Hand. — „Gratulieren Sie mir, verehrtes Fräulein, ich bin wieder ein Mann in Amt und Würden, ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft.“ „Ach, nicht möglich!“ entfuhr es mir, als ob ich es für unmöglich hielt, dass er der Menschheit noch nützen könne. Zum Glück überführte er meine Albernheit. Er sagte nun, er halte hier seine Anstellung als Redacteur einer guten Zeitung in den Händen. Für das Feuilleton und das Allgemeine habe er sich verpflichtet. Und kurz und gut, ehe ich noch recht begriff, machte er mir einen richtigen Heiratsantrag.

Nöthig hat er eine Frau, hochnöthig. Neulich schon schrieb ich Dir die Gründe. Du weißt auch, ich habe immer für einen Poeten geschwärmt, und nun, da ich längst alle Heiratsgedanken aufgegeben habe, nun erfüllen sich noch meine Jugendideale. Ich bin recht dankbar und glücklich. Amalie freilich ist nicht erbaut, sie wird sich schwer hinein finden, mich und meine Hilfe zu entbehren. Lulu aber spottete durchaus nicht, sie sagt, ich hätte Recht.

Und nun rüsten wir hier so langsam ab. Mein Verlobter will mich natürlich bald haben. Eine gründliche Revision seines Kleiderspindes thut auch noth. Lulu soll im Herbst getraut werden. — Die Sommerfrischler haben, glaub' ich, eine Idee von Lulus romantischer Verlobung, der schlaue Fuchs von der Geheimpolizei scheint die Entdeckung gemacht zu haben.

Nun behüt Dich Gott und freue Dich ein wenig mit Deiner nun glücklichen

Wilhelmine.

Haindorf, den 24. Juli.

Geliebter Hans!

Indirecter Stifter meines Glückes, empfangen meinen Dank! Jetzt könnt' ich mich aber todtsachen über Dein verblüfftes Gesicht! Damit Du noch ein Weilchen zappeln mußt,

Parlamentarisches.

Wien, 9. October. Heute versammelte sich das Ministerium zu einer längeren Berathung. Es verlautet, daß der Vorlage über den Prager Ausnahmestand eine Begründung wird beigegeben werden, die eine Darstellung der jung-tschekischen Bewegung enthalten wird. Dem Abgeordnetenhaus werden u. a. zwei Vorlagen des Ackerbauministeriums zugehen, die die Errichtung bäuerlicher Rentengüter und die Organisation der bäuerlichen Berufsgenossenschaften zum Gegenstande haben.

Das allgemeine Wahlrecht.

Aus Brünn wurde unterm 9. d. berichtet: Am gestrigen Nachmittag wurde auf dem Weißen Berge ein großes Meeting socialistischer Arbeiter abgehalten. Gegenstand der Reden war das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht. Aus Brünn waren ungefähr 4- bis 5000 Arbeiter gekommen. Nachdem ein deutscher und ein tschekischer Vorsitzender gewählt worden war, wurden die Forderungen der Arbeiter bezüglich des Wahlrechtes von zahlreichen Rednern und Rednerinnen erörtert und endlich eine Entschliessung einhellig angenommen, in der die Forderung auf Einführung des allgemeinen Wahlrechtes ausgesprochen wird.

Gründungsversuch eines slovenischen Vereines in Wien.

Wien, 8. October. Der Statutenentwurf des neu zu gründenden Vereines „Slovenisch-katholischer akademischer Verein Danica in Wien“ wurde von der niederösterreichischen Statthalterei nicht bestätigt, weil nach diesem Entwurfe die Geschäftssprache des geplanten Vereines die slovenische ist und der Behörde Organe, die dieser Sprache mächtig sind, nicht zur Verfügung stehen. Dem gegen diese Entscheidung eingebrachten Recurse hat das Ministerium des Innern aus Gründen der angefochtenen Entscheidung, sowie aus dem weiteren Grunde keine Folge gegeben, weil der Gebrauch des in Aussicht genommenen Vereinsabzeichens (weiß-blau-rothes Band mit der Aufschrift des Vereinsnamens) mit Rücksicht auf die demonstrative Bedeutung desselben nicht statthaft erscheine. Gegen diese Entscheidung wird der vorbereitende Ausschuss eine Beschwerde an das Reichsgericht richten.

Baschawirtschaft in Krain.

Herr B. Petschnil aus Landstraß hat dem Landesmuseum in Krain schon eine Reihe der wertvollsten archäologischen Funde zum Geschenke gemacht und unter anderen auch einen Löwen aus Stein gewidmet. Die Aufstellung dieses steinernen Löwen verzögerte sich jedoch von Jahr zu Jahr, weshalb sich Petschnil veranlaßt sah, die Museumsverwaltung persönlich zu urgieren. Bei dieser Gelegenheit ist Petschnil mit Dr. Josip Bošnjak übereinander gekommen, und letzterer rächte sich dadurch, daß er als Mitglied des Landesauschusses von diesem einen Ulas erwirkte, mit welchem dem Herrn B. Petschnil, einem der eifrigsten Spender des Landesmuseums, der Eintritt in das Museum auf ein Jahr verboten wurde. Interessant ist hierbei der Umstand, daß der „Slovenski Narod“ in dieser Angelegenheit gegen Dr. Josip Bošnjak und den Landesauschuss zu Felde zieht, wahrscheinlich, weil Bošnjak vor einigen Jahren seiner eintäglichen Landesauschussstelle zu Liebe den „Slovenski Narod“ im Stiche ließ. Dr. Josip Bošnjak mußte damals in Saß und Asche für die Ausfälle des „Slovenski Narod“ gegen den Bischof von Laibach Buße thun.

Das allgemeine Wahlrecht.

Wien, 10. October. Der Ministerpräsident Graf Taaffe überraschte das Abgeordnetenhaus in der heutigen Eröffnungssitzung mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Wahlrechtes. Diese Regierungsvorlage hat folgenden Wortlaut:

„Artikel I. Nach § 9 der Reichsrathswahlordnung vom 2. April 1873 in der Fassung des Gesetzes vom 4. October 1882 werden nachstehende Bestimmungen eingefügt:

§ 9 a. Außer denjenigen Personen, denen nach den Bestimmungen des § 9 der Reichsrathswahlordnung in der Fassung des Gesetzes vom 4. October 1882 das Wahlrecht zukommt, steht es in der Wählerklasse der Städte und Landgemeinden auch denjenigen Staatsbürgern zu, welche nebst der Erfüllung der allgemeinen Bedingungen für die Wahlberechtigung 1. vor dem Feinde gestanden, beziehungsweise zum Tragen der Kriegsmedaille berechtigt sind oder das Certificat für ausgediente Unterofficiere erworben haben, oder 2. in der Lage sind, sowohl den erforderlichen Bildungsnachweis als den Nachweis über die rechtzeitig und ordnungsgemäß erfüllte Stellungspflicht vorbehaltlich der im bezogenen Paragraphen bezeichneten Ausnahmen zu erbringen, als auch den übrigen im Gesetze vorgezeichneten Bedingungen zu entsprechen. Den nach diesen Paragraphen Wahlberechtigten steht das Wahlrecht in jener Gemeinde zu, in der sie wohnen.

§ 9 b. Den erforderlichen Bildungsnachweis erbringt Derjenige, welcher nachweist, daß er in einer der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder landesüblichen Sprache des Lesens und Schreibens kundig ist. Dieser Nachweis wird aber auch von den Personen, welche die Volksschule absolviert haben, durch Beibringung eines Entlassungszeugnisses seitens einer öffentlichen oder mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestatteten Volksschule geliefert, sofern dasselbe hinsichtlich des Lesens und Schreibens mindestens die Fortgangsnote „genügend“ enthält. Durch ein Zeugnis einer Bürgerschule oder einer über den Kreis einer Volksschule hinausreichenden Schule wird der bezeichnete Nachweis erlegt. Ist Jemand nicht in der Lage, den Bildungsnachweis in der vorstehenden Art zu erbringen, bleibt es ihm vorbehalten, den Nachweis in der Art zu liefern, daß er von einer Commission das Gesuch um Einräumung des Wahlrechtes nach einer voraus bestimmten Formel richtig niederzuschreiben vermag. Diese Commission hat aus dem Gemeindevorsteher des Wohnortes des das Wahlrecht Anstrebenden und dem Leiter einer Volksschule oder eines vom Gemeindevorsteher zu bestimmenden schreibkundigen Gemeindeangehörigen zu bestehen. Die Befähigung dieses Nachweises gilt auch als Darbringung des Bildungsnachweises für spätere Wahlen. Vom Bildungsnachweise sind diejenigen Personen befreit, welche vor der Wirksamkeit des Gesetzes vom 14. Mai 1869 im schulpflichtigen Alter gestanden sind.

§ 9 c. Der Nachweis über die rechtzeitig und ordnungsgemäß erfüllte Stellungspflicht wird durch Bescheinigung der Militärbehörden, beziehungsweise der politischen Behörden erbracht.

§ 9 d. Den übrigen Bedingungen entspricht Derjenige, welcher vor Ausschreibung der bevorstehenden Wahlen bereits sechs Monate im Wahlbezirke wohnhaft ist und entweder:

a) ohne bereits die Wahlberechtigung nach § 9 zu besitzen, eine landesfürstliche directe Steuer zu entrichten hat oder b) durch ein Arbeits- oder Dienstbotenbuch, beziehungsweise durch andere behördliche oder behördlich bestätigte Documente nachweist, daß er in einem bestimmten Berufe seine ständige Beschäftigung findet.

Artikel II. Wählbar als Reichsrathsabgeordnete sind, und zwar in jedem der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, alle jene Personen männlichen Geschlechtes, welche das österreichische Staatsbürgerrecht seit mindestens drei Jahren besitzen, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und in einem dieser Länder wahlberechtigt oder in den Landtag wählbar sind.

Artikel IV. Dieses Gesetz tritt bei der Ausschreibung der nächsten allgemeinen Neuwahlen in das Abgeordnetenhaus in Wirksamkeit.

Ein sensationeller Mordanschlag.

Die Berliner „Tägl. Ndsch.“ berichtete unterm 8. d.: „In der zu Brandenburg erscheinenden socialdemokratischen Zeitung war vor einiger Zeit mitgetheilt worden, daß die Tochter eines dortigen höheren Officiers aus dem Elternhause verschwunden, zugleich aber auch der Bursche in seine Compagnie zurückversetzt sei. Diese Notiz hatte Aufnahme im „Berliner Tageblatt“ gefunden. Den verantwortlichen Re-

dacturen beider Blätter wurde der Proceß gemacht, wobei der Brandenburger, Ewald, zu einer Gefängnisstrafe, der Berliner, Harich, zu 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Harich hatte sich vor Gericht erboten, den Beweis der Wahrheit für die Notiz anzutreten, dies war aber als unerheblich abgelehnt worden. Samstag vormittags um 11^{3/4} Uhr erschien der in jener Notiz gemeinte General v. Kirchhoff in Uniform in der Wohnung des Redacteurs Harich, Brandenburgstraße 68, und verlangte, indem er Harich einen Revolver auf die Brust setzte, eine schriftliche Erklärung dahin, daß er (Harich) ein ganz gemeiner Schuft sei. Der Redacteur weigerte sich, diesem Verlangen nachzukommen. Der General wiederholte seine Forderung und schoss bei der nochmaligen Weigerung auf Harich. Die Kugel traf an die linke Brust und drang bis auf das Vorderhemd, prallte dann ab und wurde später im Zimmer aufgefunden. Als der General, der den Revolver nochmals erhoben hatte, Harich wanden sah, glaubte er seinen Zweck erfüllt zu haben und verließ das Zimmer mit den Worten, daß er sich selbst der Polizei stellen werde. Das geschah auch: der General betrat das zuständige Polizeirevier und ersuchte um seine Vorführung bei der Commandantur. Seinem Wunsche wurde gewillfahrt.“

Hierzu bemerkte die „Ostdeutsche Rundschau“, das neue deutschnationale Tagblatt Wiens: „Die Sache liegt demnach so: Ein Judenblatt verworfenster Art, das „Berliner Tageblatt“, bringt einen hochgestellten Officier aus eitlem Sensationslust um seine Familienehre, besudelt in gemeinster Weise seinen ruhmbedeckten Namen. Daß der Officier sich in diesem Falle mit der vom Gerichte verhängten Geldstrafe nicht zufrieden geben kann, ist selbstverständlich und das Vorgehen des Generals nur zu begreiflich. Was General von Kirchhoff von Harich verlangte, nämlich die schriftliche Erklärung, er (Harich) sei ein gemeiner Lump, ist nur billig und ganz entsprechend. Daß Harich diese Erklärung nicht unterschrieb, berührt insofern die Sachlage nicht, als daraus nicht etwa gefolgert werden kann, Harich sei kein gemeiner Lump. — Der Fall dürfte jedenfalls seine heilsamen Folgen haben. Er wird auch anderen Kreisen die Augen über das schamlose, vor keiner Familie, vor dem Heiligsten nicht Halt machende Treiben der verlotterten Judenpresse öffnen. — Vielleicht kommt man denn doch noch einmal zu der Einsicht, daß das Verlangen ein allgemein gerechtfertigtes ist, das da lautet: „Majestät, gebt frei das Volk vom Joche der Judenpresse!“

Tagesneuigkeiten.

(Andreas Hofer als — Operettenheld.) Die Hoferfeste in Innsbruck erwecken eine merkwürdige Erinnerung. Hochgefeiert im deutschen Liede, ist der Sandwirt von Passauer vielfach auch auf die Bühne gebracht worden, aber Niemand dürfte mehr wissen, daß einstmal sogar Andreas Hofer als Operettenheld seine Rolle gespielt hat. Dies Stückchen vermochte nur Pariser Leichtsinns zu unternehmen; einem Bericht des „National“ vom September 1835 sind die folgenden Angaben entlehnt. Das Stück erschien als Opera buffa — heute würde man Operette sagen — in der komischen Oper, sowohl der von den Bayard und Dupont verfaßte Text wie die Musik von einem jungen Tonmeister Thyss scheint den Pariserern sehr gefallen zu haben. In einer Anwendung von Scheu vor der Vergewaltigung des Trajischen, vielleicht aber auch nur in blöder Unwissenheit nennen die Dichter den Helden nicht Andreas, sondern Max Hofer, und den schlichten bäuerlichen Wirt verwandeln sie in einen vornehmen Schlossherrn; aber als Commandanten von Tirol bestätigen sie ihn und zeigen, wie gefährlich selbst der flüchtige Mann noch für die stegreichen Franzosen und Baiern war. Hofers Schaaren sind zersprengt und aufgerieben und auf seinen Kopf ist ein hoher Preis gesetzt, aber von seiner geliebten Gattin Alida kann der Verfolgte nicht lassen, und er hält sich in ihrem Schlosse verborgen. Doppelte Kengste erleidet der Arme, einmal als Rebelle, welchem bei der Ergreifung die Kugel sicher wäre, sodann als Ehegatte, denn die aufgezwungenen Gäste des Schlosses, ein bairischer General

berichte ich hübsch der Reihe nach, wie es schon bei der seligen Aepfelrau Mode war.

Also, es begab sich vor etlichen Tagen, daß hier ein Legationssecretär in seiner Kutsche auf Brauttschau fuhr, genau wie in einem Märchen. Waldgeister hatten den als Jägermann verkappten Diplomaten auf die Spur des lieblichen Mägdeleins geführt! Das Mägdelein wiederum war durch das Lied der Nixen und Elfen auf diesen Waldbesuch gehörig vorbereitet. Die Sonne, die Eichhörchen, die Turteltauben, die Schmetterlinge, die Finken und Amseln haben alle Schuld an dieser Liebesgeschichte. So, nun denkst Du, „wie langweilig doch Hilde ist. Warum sagt sie nicht gerade heraus, diesem jagenden Diplomaten habe ich mich verlobt.“ Ja, siehst Du, vielleicht, wenn er mich erst gesehen hätte und nicht Lulu, so — „Ach“, denkst Du, „nun kommt's, also die Malerin!“ Und nun bist Du endlich auf der Spur. Vorgestern kündeten's die Karten, gestern schon sind die Herrschaften abgesehelt. Lulu als glückliche Braut des Legationssecretärs Alexander Heil. Er ist sehr hübsch, sehr reich und sie reisen nach Italien. Näheres über diesen merkwürdigen Fall mündlich.

Desselbigenleichen ist auch Tante Minchen — ich schrieb schon von ihr — durch bräutliche Wonne verklärt. Selbst des Hauptmanns Appetit und die Zukunftsflickkörbe können Minchens Seligkeit nicht trüben. Tante Lene findet es lächerlich, daß diese antiquarischen Leute — der abgeschabte Hauptmann und das zwitterliche alte Jüngferlein — sich noch an-himmeln. Tante ist natürlich erhaben über solche Schwächen. „Er“ zieht neuerdings alle Beurlaubten ein und nimmt eine Poje an wie ein erster Heldenliebhaber, etwa Eymont. Die Ehe wird zum Schießen drollig.

Die Bauräthin zog ab wie ein aufgeblähter Puter. Zehnmal in der Stunde sagte sie: „Mein Schwiegerjohn, der Legationssecretär und mein Schwager, der Hauptmann.“

Der Geheime mußte wieder alles zum Voraus. Gestern Abend gab er Details zum Besten. Abscheuliche Indiscretion! Der Polizei ist nichts heilig! —

Nach Hochzeitsahnungen kommen Trauerklänge. Hals über Kopf mußte heute die Pensionsmutter abreisen, weil ihr Großneffe, ein „goldiger Bub“, wie sie sagte, an Diphtherie gestorben. Und sie war hier so vergnügt gewesen, wir hatten immer Spas an ihren Nergelien mit „Miß Kurline“, deren Buben ihr das nötige Quantum täglichen Nergers lieferten. Sie schmiereten ganze Tauben auf ihren Tellern umher, ohne sie zu essen, belegten Butterbrote mit Leberwurst und löffelten den Honig aus dem Glase, statt ihn auf die Semmel zu streichen. Diese Vergewandtheit erboste die Pensionsmutter mächtig. Das traurigste Ereignis ist der plötzliche Tod des hier im Hause weilenden Kanzlisten. Seine Frau war gerade eine Nacht hier, da bekommt er morgens Lungenschlag. Die arme Frau sieht zum Erbarmen aus, so elend, so verstört. Und nun muß sie den Mann hier lassen. Großmama sagte gleich: einen Transport der Leiche könne die Frau nicht zahlen.

Ich sollte nicht zu der Frau gehen — Tante Lene hatte schon mit ihr geredet — aber sie jammerte mich zu sehr. Als Großmama 'runter in den Garten war, schlich ich an die Thür und hörte sie schluchzen und jammern: „Sieh mich doch noch einmal an, guter, lieber Konrad. Soll ich denn nun allein heimgehen zu unseren unglücklichen Kindern? Hier muß ich Dich betten in die fremde, kalte Erde“, so klagte sie. Erst hatte ich ein furchtbares Grauen, dann mit einem male, da mußte ich weinen und gieng zu ihr hinein. Sie saß am Bett, starrte den Todten an und rang die Hände. Und plötzlich kam „er“ herein, ich meine den Doctor. Er tröstete die Frau, sie möchte die Ruhe dem Verstorbenen gönnen, denn er hätte sie verdient nach dem quälenden, mit solcher Geduld getragenen Leiden. Beinahe gewaltsam führte er sie

hinaus und schloß die Thüre. „Sie dürfen nicht länger hier bleiben“, gebot er. Mir riichte er seine Hand und sagte: „Fräulein Hilde“, — er hatte mich noch nie so genannt — „nehmen Sie sich der Frau an. Ich gehe, mit dem Wirt die notwendigen Formalitäten zu erfüllen.“ Dabei sah er mich bittend an, so daß ich die Frau ohne Weiteres in unser Zimmer brachte. Großmama war sehr böse mit mir, daß ich es gethan, aber Tante Lene gab mir Recht. Sie mußte bleiben, bis ein anderes Zimmer hergerichtet war. Gestern in der Früh wurde der Mann beerdigt. Wieschen und ich holten Grün aus dem Walde und machten eine schöne Guirlande um den Sarg. Der Geheime, der Pomuffel und selbstredend der Doctor folgten zum Friedhofe. Die Strauchin hatte ihren Mann zu empfangen, der sich telegraphisch angemeldet hatte. Er ist ein kleiner, unansehnlicher Herr, mit finstern Gesicht. Glücklich sieht er nicht aus. Ich möchte sein Lob mit Trompeten verkünden, denn die Wirtin sagt, er habe die Rechnung des Kanzlisten bei Heller und Pfennig bezahlt. Der Doctor und der Geheime haben den Sarg besorgt. Mittags fuhr die arme Frau wieder heim. Sie war namenlos unglücklich und doch so dankbar für alles. —

Nachmittag — wir waren noch recht verstimmt — kam Dein Brief. Briefe sind hier Tagesereignisse, darum lief ich dem Boten auf den Hof entgegen. „Bon Hans!“ rief ich erfreut in den Garten, wo Tante saß. Ich blieb unter der Maje in Hofe sitzen. Herzlich mußte ich Deiner drolligen Ideen lachen. Als ich zum zweitenmale durchlas, stand der Doctor vor mir. „Herr Hans scheint groß in humoristischen Episteln“, sagte er. „Schon einmal begrüßten Sie seinen Brief so enthusiastisch.“

„Ja, Hans ist ein lieber Kerl. Wir waren unzertrennlich in der Pension“, entgegnete ich heiter. „Pension? Gibt es Pensionen für Zöglinge beiderlei Geschlechts?“ fragte er.

und ein französischer Oberst, bedrängen die schöne Alida auf das Festigste. Vor den galanten Officieren muß „Max“ Hofer durchs Fenster flüchten, sich hinter Schränken verbergen, durch heimliche Thüren schlüpfen, dabei immer von Eifersucht gefoltert; schließlich aber verräth er sich durch eine unvorsichtige Romanze — er ist nämlich zugleich auch Dichter und Sänger. Sein Schicksal scheint besiegelt, denn dem bayerischen General ist für die Ergreifung des Flüchtigen der Feldmarschallsrang versprochen worden, und bereits hat er den Befehl zum Erschießen des Gefangenen ertheilt, da tritt der französische Oberst dazwischen, der in Hofer seinen Lebensretter aus irgend welcher Schlacht erkennt. Hofer darf unbehelligt mit der schönen Alida in seinem Schlosse hausen, und dort leben sie in Herrlichkeit und Freuden noch heute, wenn sie inzwischen nicht gestorben sind. So das Herrbild, zu welchem vor 58 Jahren die Pariser Operettenmuse den Tiroler Volkshelden gestaltete.

(Der Krieg soll immer schrecklicher sich gestalten.) Turpin, der Erfinder des Sprengstoffes Mellinit, welches letztere in seiner Wirkung bekanntlich das Dynamit noch um Vieles übertrifft, hat nunmehr eine neue Mitrailleuse konstruirt, welche alles bisher an Schnellfeuerwaffen dargebotene übertreffen soll. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Viders in Bielefeld darüber erfährt, soll die neue Waffe bei einer Ladung von 25.000 kleinkalibrigen Geschossen 3 1/2 Kilometer weit tragen können und dabei eine Fläche von 22.000 Quadratmeter bestreichen. Das neue Geschütz soll in einer Viertelstunde viermal geladen werden können und erfordert zur Bedienung fünf Mann und zwei Pferde. Die Zeichnung mit allen Einzelheiten soll Turpin dem französischen Kriegsministerium bereits eingereicht und dieses dem neuen System sich sehr sympathisch gezeigt haben. Wollen wir hoffen, daß die Maschine auf dem Papiere klebt und nicht zur Ausführung kommt!

(Nichts Neues unter der Sonne!) Ein Mitglied der Akademie in Paris, Herr Oppert, theilt der Akademie der Inschriften die Uebersetzung einer Inschrift aus dem zwölften Jahrhundert vor Christus mit, welche von der amerikanischen Expedition gefunden und von Hilprecht veröffentlicht worden ist. Der Inhalt schildert die „Kassation“ eines Besitzthums, welches im zwanzigsten Jahrhundert v. Chr. durch den König Sulkisar der Göttin Mina gewidmet worden, deren Verehrung inzwischen außer Übung gekommen zu sein scheint. Der Statthalter des Bezirkes hatte das Besitzthum ohne weiteres weggenommen und den Ertrag der Ernte der Landescasse zugeführt. Der Priester der Göttin erhob Einspruch, wandte sich an den König, welcher den Landrath zur Rückgabe an die Göttin verurtheilte, doch wurde der Landrath nicht bestraft; sechs Jahre später wurde derselbe sogar befördert, wurde Statthalter der Stadt Jzin. Nirgendwo ein Fluch für denjenigen, welcher das Gut der Göttin Mina angefaßt hatte, sondern nur eine allgemeine Mahnung, das Böse zu hassen und das Gute zu üben. Für die Feststellung der Zeitgeschichte ist die Schrift von größter Wichtigkeit. Denn zwischen der Stiftung bis zu dem Versuch der Wegnahme durch den Landrath waren nach derselben 717 Jahre verstrichen. Da der Versuch 1138 Jahre vor Christus stattgefunden, ist daher die Regierung des Königs Sulkisar, welcher die Stiftung der Göttin Mina widmete, von 1910 auf 1855 v. Chr. zu setzen.

(Unterseeische Schätze.) Die „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht folgendes Schreiben aus Panama: „General Menotti Garibaldi, der italienische Abgeordnete, hat ein Syndikat gebildet, das längs der Küste von Uruguay unterseeische Schätze suchen will. Er wird in nächster Zeit auf einem italienischen Schiffe, das mit neuerfundener Maschinen versehen ist, nach Montevideo abreißen. Von den uruguayischen Behörden hat er bereits die nachgesuchte Erlaubnis erhalten, und aus Documenten, die in Spanien aufbewahrt werden, hat er bestimmte Nachrichten über bedeutende Schätze geschöpft, die an den Küsten der orientalischen Republik verloren gegangen sind. Man beabsichtigt vor Allem, spanische Galerien, die im 17. und 18. Jahrhundert und am Anfang unseres Jahrhunderts Schiffbruch gelitten haben, zu durchforschen. Menotti Garibaldi ist in Uruguay geboren und wurde in der Stadt

„Nicht daß ich wüßte.“ „Aber wie denn kam Ihr Freund Hans in die Pension?“ fragte er. Nun lachte ich laut auf. Famos! Er dachte Du seiest ein „Bubel“. Mein Lachen kränkte ihn nun. „Fräulein Hilde, gestern noch und heute früh füllten Ihre Augen die Thränen echten menschlichen Mitgeföhls, und nun können Sie schon wieder so grundlos und verlelegend lachen“, sagte er feierlich.

„Aber ich habe Grund genug! Mein Hans ist ja Fräulein Johanna M., meine liebste Schulfreundin!“ rief ich. Nun hättest Du seine merkwürdigen Augen sehen müssen. Einfach närrisch. — Und kurz und gut, ehe der Mond über das Scheunendach blinkelte, aus Neugier natürlich, — da hatte er mich schon ein Duzend Male geküßt, und mich lieblich, Robold, Quälgeist und Herzlieb tituliert. Ja, da ist nun nichts mehr zu ändern, ich hab' es Lulu nachgethan. Die „Miß Lurline“ hat er gar nimmer geliebt, mich allein liebt er, seit er mich zuerst gesehen; aber eingestehen wollt' er sich das nicht, von wegen des bösen Hans, der die lustigen Briefe schrieb.

Großmama ist nicht so überwältigt von meinem Glück wie ich; Tante Rene redet aber unserer Liebe entschieden das Wort. Allesamt reisen wir nun zu seinem Mütterlein, welches er sehr, sehr liebt. Demnächst siehst Du dann von Angesicht Deine glückliche, ihren Kurt heißliebende Hilde.

* * *
Heindorf, den 26. Juli.
Mein liebes Weib!

Ich breche mit morgigem Tage mein Zelt hier ab, um noch eine Woche in den Schwarzwald zu gehen. Das alte Bibelwort „es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, wird wieder einmal glänzend gerechtfertigt. Hier ist alles fort. Nicht drei volle Wochen, und die Würfel fielen über die

Montevideo in der Franz-Kirche getauft, wo sich auch sein Vater, der große Garibaldi, verheiratete.“

(Hinrichtung eines Vatermörders.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Bauer Beyrios, welcher seinen Vater ermordete, wurde am 3. d., morgens, in Albi auf öffentlichem Plage unter großem Andrang guillotiniert. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Der Vorschrift bei Hinrichtungen wegen Elternmordes entsprechend, war das Gesicht des Delinquenten mit einem schwarzen Schleier umhüllt. Im letzten Augenblicke klagte derselbe seine Frau und seinen Schwiegervater der Mithschuld an.

(Moderne Tätowierungen.) In der antiken Landschaft Picenum, die von den Abruzzen, von Umbrien, vom Tranto und vom Adriatischen Meere eingeschlossen wird und heute einen Theil der italienischen Marken bildet, ist unter der bäuerlichen, aus umbrischen und etruskischen Elementen gemischten Bevölkerung ganz allgemein die Sitte der Tätowierung verbreitet, die sich sonst wohl in keinem anderen gesitteten Lande mehr findet. Der Reisende begegnet kaum einem Bauern, auf dessen zur Arbeit entblößtem Vorderarm nicht wenigstens ein Kreuz oder die Symbole der Passion oder auch ein religiöses Motto in blauer Punktierung zu sehen wäre. Die „Gartenlaube“ bildet in ihrer Nummer 39 eine Reihe dieser ganz eigenthümlichen Tätowierungszeichen ab und berichtet weiter darüber: „Diese Tätowierungen werden fast stets bei Gelegenheit der häufigen Wallfahrten nach Loreto vorgenommen und meist von den Sacristanen, Kirchendienern, Todtengräbern und sonstigen, mit der berühmten Kirche im Zusammenhang stehenden Personen ausgeführt, die eben jene seit Jahrhunderten im Gebrauch befindlichen Zeichen besitzen. Das Verfahren ist sehr einfach: das in Holz geschnittene, leicht gefärbte Muster wird auf die straff angezogene Haut aufgedrückt und die Umrislinien der Zeichnung werden alsdann mit der „Feder“, einem mit drei Stahlnadeln versehenen Grabstichel, punktiert; in die blutenden Stiche wird schließlich eine blaue Tinte eingerieben, die sich unauslöschlich in der Haut festsetzt. Die Behandlung ist natürlich schmerzhaft, jedoch sind meist schon nach 24 Stunden die kleinen Wunden wieder zugeheilt. Diese Tätowierungen von Loreto sind äußerst mannigfacher Art und umfassen außer den rein religiösen Symbolen auch profane Liebeszeichen. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß sie heidnischen Ursprung haben; im Gegentheil scheint ihre Grundlage durchaus mystischer Art zu sein und mit einer kirchlichen Einrichtung zusammenzuhängen. Vielleicht waren die Tätowierungen, die jetzt bisweilen in verschiedenen Mustern beide Vorderarme vollständig bedecken, zunächst Abzeichen der Cavallerie Lauretani oder der Angehörigen des privilegierten Collegio Mirico, denen Papst Sixtus V. die Vertheidigung des heiligen Hauses von Loreto gegen die Einfälle der Türken und Korsaren übertragen hatte und wurden erst später von der Landbevölkerung, aber immer als ein Zeichen kirchlichen Ritterthums, weniger als ein Talisman, angenommen.“

(Zimmermann über die Berliner Juden.) Zimmermann's Roman „Die Epigonen“ (1836) enthält folgendes Urtheil über die Berliner Juden in jener Zeit: „Ueberhaupt haben die modernen Juden eine seltsame Stellung gegen Welt und Gesellschaft. Es ist noch kein Menschenalter her, daß dieses Volk an vielen Orten Leibzoll bezahlte, an anderen wie ein dunkles Gethier abgepfercht werden mußte. Plötzlich ist ein Umschwung eingetreten, und sie stehen jetzt in den bürgerlichen Rechten uns gleich und wollen besonders hier (Berlin ist gemeint) in Geist, Geschmack und Ansichten den ehrlichen Christenfeelen womöglich noch den Rang ablaufen. Nun ist es aber ein eigen Ding um ein elegantes Dasein, das geht nämlich immer aus völlig gesicherten Nothwendigkeiten des Lebens hervor. Dieses Gefühl haben sie nicht, können es auch nicht haben, denn die Verbesserung ihres Zustandes ist weit mehr das Zeugnis sentimentaler Schriftsteller und schlaffer Staatsmänner, als einer Umstimmung des Volksglaubens. Im Volke hat sich vielmehr das alte Bewußtsein ungestört erhalten, daß der Jude nichts taugt. Folglich denken alle diese unsere großen israelitischen Häuser immer noch an die Möglichkeit einer rückgängigen Bewegung an den Leibzoll und an die Judengassen. Dadurch erhalten ihre Bestrebungen um Eleganz etwas Unsicheres und Hastiges; ihre Gesellschaften

ferneren Schicksale der hier so bunt zusammengetriebenen Lustknapper. Drei glückliche Bräute sah ich diesem gastlichen Hause entleeren. Der Kukuk soll mich holen, wenn's mir bei dieser Liebesseligkeit nicht wie echtes Heimweh nach Dir durch das alte Herz gieng.

Meine Rolle, als staatlich autorisierter Beobachter der Herzensdiebstahlsangelegenheiten ist ausgespielt. Fräulein Lulu hat sich von ihrem Pseudo-Jäger erjagen lassen. Die kleine Hilde, das übermüthige Gör, wirft sich dem langen Schulmeister, als erziehliches Subject, an den Hals. Schließlich Fräulein Minchen, hofft dem Dichter von Gottes Gnaden noch ein irdisches Paradies, mit obligaten Brathähnlein, Salätern und diversen sonstigen Genüssen zu schaffen. Meine Landsmännin hat sich reumüthig dem Gatten zurückgegeben, sie zogen wenigstens im besten Einvernehmen von dannen, sammt der in Abschiedsthränen zerfließenden Nichte. Fräulein Lulu und Hilde wollen die Kleine zur Hochzeit bitten.

Der arme Teufel, der Kanzlist, ist seinen Leiden erlegen. Es ist doch ein eigen Ding ums Sterben, liebes Weib. Der Mann ist mir ja so gleichgiltig und doch, ich werde sein hageres Gesicht, mit den heftigen Grabrosen auf den Backenknochen und den unirdisch glühenden Augen so leicht nicht vergessen. Sein armes Frauchen dauert mich, sie haben sich so lieb gehabt. Da ich diesen traurigen Gesellschaften im Geiste nunmehr als einzigen Gefährten an der wohlbesetzten Tafel dieses gesegneten Hauses neben mir hätte, so schnüre ich mein Bündel. Bald hoffe ich, Dich und die Kinder gesund wieder zu sehen! Bis dahin Gott befohlen! Lasse die Buben fleißig ihr Ferienpensum repetieren.

Mit Gruß und Kuß, Dein vielgetreuer
Gatte Franz.
Mit diesem Brief schließen unsere Enthüllungen aus dem Postkasten zu Haindorf. — —

haben durchaus mehr den Charakter einer Hypothese, als den eines Postulates. Die productiven Köpfe der Nation verfahren dagegegen nach den Grundsätzen des Gewerbegeistes, welcher ihre Aunen auszeichnete; sie schachern und trödeln. In Gedichten, Musiken, in Philosophie und Wissenschaften sind sie mit kleinem Profit, mit allerhand netten, charmanten, glänzenden Effecten und Wahrheiten zufrieden, bringen auf solche Weise auch wirklich Manches zusammen, obwohl man schwerlich im Reiche des Geistes durch geschickt zubereitete Bagatellen großes Vermögen erwirbt. — — Jude bleibt Jude, und der Christ muß sich mit ihnen vorsehen, am meisten, wenn sie sich liebevoll anstellen. Sie sind insgesamt freigelassene Sklaven, kriechend, wenn sie etwas haben wollen, trotzig, wenn sie es erlangten oder wenn sie merken, daß es nicht zu erlangen steht.“ So Zimmermann, dessen Worte an Wert noch gewinnen, wenn man sich vergegenwärtigt, aus wie echt deutschem Holz dieser Dichter geschnitten war, wie er in seinem unvergänglichen Meisterwerke, dem „Oberhofe“, am leuchtendsten offenbart hat.

(Ein neues Pompeji.) In Thorikos bei Laurion in Attika wurde ein zweites Pompeji, und zwar eine ganze Stadt mit Häusern, Mauern und einer Straße entdeckt. Man nimmt an, daß dieselbe seinerzeit durch einen Erdsturz verschüttet worden sei. Auf der Stätte von Thorikos stand eine der ältesten der zwölf Städte dieses Landstriches, und war schon von dem ältesten Mythos vielfach geehrt. Es war im alten Hellas, gleich Laurion, wegen seiner mächtigen und reichhaltigen Bergwerke berühmt. Heiße Kämpfe wurden um ihren Besitz geführt, den hauptsächlich die Bergwerke ringsum zu einem so verlockenden machten. Entscheidend für die Besitzfrage war die große Schlacht, welche Kimon, der Held, gegen die rivalisierenden Thasier lieferte. Er besiegte die letzteren auf dem Meere vollständig, nahm ihnen eine große Anzahl von Schiffen ab und machte dadurch Athen zur unbestrittenen Herrin des ganzen laurionischen Gebietes und damit der Stadt Thorikos. Die Bergwerke lieferten Silber, Blei, Kupfer und Zink, aber kein Gold. Der Staat verpachtete die Bergwerke an Private, Bürger und Notelen, freie Männer, welche die Bergwerksarbeit, wie dies bei jeder Arbeitsleistung Sitte war, durch Sklaven verrichteten. Einen neuen Zug brachte in die Verwaltung der Bergwerke Themistokles, der es durchsetzte, daß der ganze Gewinn ausschließlich für die Erbauung von Kriegsschiffen verwendet wurde, mit denen der große Heerführer später seine ruhmvollen Siege über die Perser errang. Aber auch Thorikos selbst wurde nun, um gegen die Ueberfälle der Böötier gesichert zu sein, befestigt. Das Gros der Bevölkerung waren Sklaven. Mit dem Untergange der atheniensischen Herrschaft verfiel auch der laurionische Bergwerksdistrict immer mehr. Erst in unserer Zeit, in den sechziger Jahren, kam wieder neues Leben in das Gebiet. Man fand auch ziemlich reiche Ausbeute, da die Alten, mit dem Schmelzproceß ungenügend vertraut, wertvolle Metalle im Schutt zurückgelassen hatten. In der Folge wuchs dann Laurion, denn unter diesem Namen ist Thorikos heute besser bekannt, zu einer kleinen Fabrikstadt empor.

(Die Gründung eines Mädchen-Gymnasiums in Karlsruhe) ergibt — so schreibt die „Magdeb. Ztg.“ in harmlosem Spotte — natürlich die Nothwendigkeit, für die Mufentöchter ein Commercibuch zu schaffen, das ihrer Individualität entspricht. Von den in genannter Zeitung aufgeführten Proben sei hier folgende mitgetheilt:

O junge Bacchischherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden?
Nie kehrtst du wieder, gold'ne Zeit,
Wo man noch Lieb' empfunden.
Vergebens spähe ich umher,
Doch kein Berehrer naht sich mehr.
Wo ist der Dukl, dessen Hand
Mir manchen Groschen borgte?
Wo ist der Better, der galant
Den Auffsatz mir besorgte?
Jetzt bin ich ein gelehrtes Haus,
Wir weichen alle Männer aus.

(Folgende romantische Geschichte) erzählt die „Königsb. Allg. Ztg.“ aus der dortigen Umgegend: Ein aufregender Vorfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Rittergute A. bei Königsberg. Die Tochter des Rittergutsbesizers, ein achtzehnjähriges schönes Mädchen, war mit ihrer jüngeren Schwester und der Gouvernante in den zum Gute gehörenden See baden gegangen. In der Mitte des Sees fühlte sich die Dame — sonst eine gute Schwimmerin — plötzlich ermüdet und sieng an, um Hilfe zu rufen. Die Schwester und die Gouvernante eilten sofort zum Rande, um ihn loszumachen, aber er war angegeschlossen. Während dieser Zeit hatte der junge Inspector des Gutes auf der jenseitigen Seite des Sees die dort weidende Rinderherde inspiciert und war plötzlich von einem wildgewordenen Stiere angegriffen worden. Das Thier verfolgte ihn, so daß der Inspector sich gezwungen sah, sich direct in den See zu stürzen. Plötzlich hörte er Hilferufe und sah, daß einige hundert Fuß von ihm die Tochter seines Gutsheeren verzweifelte Anstrengungen machte, um ans Ufer zu kommen. Rasch entschlossen schwamm er auf die Gefährdete zu, umfaßte die bereits ohnmächtig gewordene junge Dame, schwamm nun zum Ufer zurück und legte sie vorsichtig im Gebüsch nieder. Noch aber war eine zweite Gefahr zu besorgen: der Stier, der noch immer am Ufer stand und vor Wuth brüllte. Der Inspector, in Furcht, daß das Thier die ohnmächtig gewordene Tochter seines Gutsheeren wittern und sie tödten könnte, brach schnell einen Stock ab, trat dem Stier entgegen und verfehlte ihm einen schweren Schlag auf das Horn. Dann ergriff er schnell den Schweif des Thieres. Dieses lief nun, den Inspector hinter sich herschleifend, schnell von dannen. Der junge Mann bekam von dem Gutsheeren für die Rettung seiner Tochter eine hohe Belohnung. Aber — schon der Jüngling in Schiller's Ballade büßte dafür, daß er das Bild von Sais unverschleiert gesehen hatte. . . . der junge kühne Retter mußte nach zwei Tagen das Gut verlassen. — Seine Gerettete hat er nicht mehr gesehen; ihr Dank wurde durch den Vater abgestattet.

Eigen-Berichte.

Meran, 9. Octobr. (Volkschauspiele.) Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig hat die gefrige Vorstellung der Meraner Volkschauspiele, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war, mit seinem Besuche beehrt und ließ nach Schluss derselben dem Gründer und Leiter, Volksschriftsteller Karl Wolf, sowie allen Darstellern den Ausdruck seiner höchsten Zufriedenheit übermitteln. Der k. k. Bezirkshauptmann Graf Wolkenstein, Curvorsteher W. v. Fernwerth, Bürgermeister Dr. Weinberger und Decan Glaz waren im Laufe der Woche von Sr. k. Hoheit zur Tafel gezogen. Die letzten Vorstellungen der Volkschauspiele finden am 15. und 22. October statt.

Graz, 9. October. (Central-Verband österr. Handelstreibender.) In einer sehr gut besuchten Versammlung der Delegierten österr. Handelstreibender am 28. und 29. August l. J. in Brünn wurde die Gründung obigen Verbandes einstimmig beschlossen und für Steiermark Herr Th. Vollenhals mit der provisorischen Leitung betraut. Die Gründung einer Orts- oder Landesgruppe des Central-Verbandes findet noch im Laufe dieses Monats statt.

St. Georgen a. d. P., 9. October. (Obsternte. — Weinpreise.) Die Aepfel, gemischt, gute Sorte, wurden per Startin mit 12, die Maschanzger mit 13 fl. bezahlt. Der Herbstnebel machte das Obst theilweise ruhig. Gedörft wurde wenig, was nicht gepreßt wurde, wurde an die Käufer abgegeben. — Die Weinpreise von heurigem Wein sind im Gebinde pro Liter 18—20 kr.; der Portugieser wurde mit 24—26 kr. bezahlt. Die Quantität ist eine ziemlich gute, die Qualität eine sehr gute zu nennen, wozu der warme October viel beiträgt, der die Trauben schön zur vollen Reife bringt, die sich, wo nicht der Hagel Unheil anrichtete, sehr schön zeigen. Die Weinlese dürfte im Großen zu Beginn der kommenden Woche anheben.

Pickendorf, 11. October. (Weinlesefest.) Sonntag, den 15. October findet in den Gasthauslocalitäten des Herrn Dr. Othmar Reiser ein Weinlesefest statt, dessen Reinertrag dem hiesigen Feuerwehrgesellschaft zufließt. Abends werden die Localitäten elektrisch beleuchtet. — Den verehrlichen Besuchern stehen zur Rückfahrt Omnibuswagen (10 kr. für die Person) zur Verfügung.

Leibnitz, 10. October. (Canalisierung.) Das vor sechs Jahren von dem damaligen Bürgermeister, dem hochgeachteten Herrn Othmar Ruffheim, geplante Werk der Canalisierung unseres Marktes ist nun theilweise durchgeführt worden; es ist nämlich der Theil vom Hause des Fabrikanten Serebinski am Hauptplatz durch die Schmiedgasse bis zum Klusse in Altenmarkt canalisirt. Aber alles hat auch seine Schattenseiten und wenn es sich um das Geld der Steuerträger handelt, so will man Offenheit, vor der man sich derzeit zu scheuen scheint. Ruffheim wollte einen Plan zur Canalisierung von ganz Leibnitz haben, bevor das Werk in Angriff genommen werde; dies ist unterlassen worden. Was die Zukunft bringen wird und ob da nicht arge Sünden aufkommen werden, ist eben eine Frage der Zeit. Schon jetzt zeigen sich Mängel an den Einlaufstellen, da man hier sogenannte Schlammkessel anbringen ließ, die jetzt wegen ihres üblen Geruches besichtigt werden mußten. Obwohl der Canal Gefälle hat, so mangelt es an einem Wasserdurchlaß und wird bald eine Verschlammung zu erwarten sein. Was daraus der Gemeinde aber für Kosten erwachsen werden, daran hat bis jetzt niemand gedacht. Der Canal ist 1 Meter 15 Centim. hoch, 80 Centim. breit, demnach ist die Reinigung äußerst schwierig. Eintheilen über diese Angelegenheit nur soviel. Wir werden jedoch darauf noch zurückkommen.

Landwirtschaftliche Ausstellung,

veranstaltet vom landwirtschaftlichen Casino für Rothwein und Umgebung.

Aus Rothwein wurde uns geschrieben: Am 7. und 8. October fand in Rothwein bei Marburg die erste, von dem im Jahre 1892 vom Gutsbesitzer Herrn Ritter von Rossmann gegründeten landwirtschaftlichen Casino veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung mit durchschlagendem Erfolge statt. Obst, Feldfrüchte und Maschinen waren an beiden Tagen ausgestellt, die Thierschau wurde am zweiten Tage abgehalten. Die Ausstellung wurde am 7. October um 10 Uhr vormittags, nachdem der Obmann, Herr Ritter von Rossmann, in kurzen Worten die Gründung des Vereines und die so segensreichen Wirkungen der in anderen Ländern schon seit langem bestehenden Casinos berührt hatte, vom Bezirkshauptmann, Herrn Rankowsky, unter Hochrufen auf den erhabenen Beschützer der Landwirtschaft, Sr. Majestät den Kaiser, eröffnet und sodann ein Rundgang angetreten, der in jeder Beziehung vollauf befriedigte und zeigte, daß der Zweck der Ausstellung, ein vollständiges Bild des Standes der Obst- und Bodencultur in den dem Vereine angehörigen Gemeinden zu bieten voll erreicht war. Die Qualität sowohl als die Quantität der ausgestellten Dinge ließ nichts zu wünschen übrig.

Besonders hervorzuheben wären die hervorragenden Collectivausstellungen des Herrn Johann Robitsch, des Herrn Johann Zauf und der Gutsverwaltung Wilfringhof in Lembach, der gräflichen Nugent'schen Gutsverwaltung Hausampacher, der Gutsverwaltung Burg Schleinitz, des Herrn Franz Girstmayr, des Herrn Dr. Reiser in Pickern, der fürstbischöflichen Gutsverwaltung Windenau; ferner die hochinteressante Hansausstellung und Darstellung des Hanfbaues, welche Herr Gutsbesitzer Angerer in Treuenegg bei Marburg gebracht hatte, die entschieden berufen erscheint, in der Marburger Gegend bahnbrechend zu wirken; endlich die Kunstdüngerpräparate und neuartigen Peronosporaspriken der Firma Schaumann, Hollern, die Erzeugnisse der ersten keirischen Quarzglasfabrik des Herrn Fischer in Böhmitz und die Fachliteratur-Ausstellung der Firma Kalkenbrunner in Marburg. Unter den Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen wären vor allem die Kleiseidepummaschine und der neuartige englische Trieur erwähnt werden, welche Eigenthum des landwirtschaftlichen Vereines sind und den Mitgliedern zur Verfügung stehen; weiters ein neuartiger Pflug, ausgestellt vom Herrn Gutsbesitzer Glöckler in Drauhof, welcher letzterer auch auf seiner Besitzung gewachsene Zuckerrüben von seltener Größe ausgestellt hatte. An Maschinen hatten ferner noch ausgestellt die Firmen Frangsch, Konrad Prosch und Halbärth in Marburg, erstere unter anderem eine sehr praktische Obstquetschmaschine.

Am 8. October früh wurde die Viehausstellung eröffnet, welche, in einem angenehmen schattigen, bunt beflaggten Obstdarbot. Vor allem lieferte sie uns den Beweis, daß die so arg darniederliegende Viehzucht der hiesigen Gegend nun endlich dank dem energischen Eingreifen des Casinos sich zu heben beginnt; die importierten Stiere, sowie die schon von ihnen stammende junge Nachzucht hoben sich so gewaltig von dem Vieh ab, welches man in hiesiger Gegend zu sehen gewöhnt ist, daß man allerdings wieder mit einiger Zuversicht in die Zukunft blicken kann.

Vor allem wollen wir der 4 Jungstiere Erwähnung thun, welche vom Vereine an Mitglieder verschenkt wurden; alle 4 gehören dem Pusterthaler Schlag an; der mit dem 1. Preis bedachte Stier des Herrn Johann Robitsch ist ein selten schönes Exemplar. Die übrigen 3 zeigen sehr gute gerade Knochen, guten Kopf und Ausdruck, breite zerlegte Formen, lassen aber im Rücken noch etwas zu wünschen übrig. Den 2. Preis erhielt Herr Werdnig, Rötisch, den 3. Preis Herr Rappaun, Pickern; den 4. Preis Herr Pshunder, Rothwein. Es waren diese Geldpreise vom Vereine gegeben, da die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft ein an dieselbe seitens der Vereinsleitung gerichtetes Ansuchen um Ueberlassung einiger Medaillen unberücksichtigt gelassen hatte. So mußte der junge Verein sich denn darauf beschränken, die Vereinsstiere und Vereinsheber mit Geldpreisen zu bedenken, während die Besitzer des übrigen ausgestellten Zuchtviehes sich mit Diplomen begnügen mußten, welche mit Qualification des 1., 2., 3., 4. und 5. Preises gegeben wurden; es ist der Gemeinnutz und die Ungegnunglichkeit, mit welcher manche Besitzer ihr Vieh von weit her zur Ausstellung brachten, ohne auf einen Geldpreis rechnen zu können, nicht hoch genug anzupreisen, da der einzige Weggrund der war, dem Vereine zu einem vollen Ausstellungserfolge zu verhelfen und demselben ihre Sympathie zu bezeugen. — Von sprungfähigen Stieren erhielt den 1. Preis ein hervorragend schöner, importierter Pusterthaler Stier des Herrn A. Macher in Boberesch; den 2. Preis ein Pingauer Stier des Herrn J. Robitsch in Lembach; den 3. Preis ein Mollthaler Stier des Herrn Dr. Reiser in Pickern; den 4. Preis ein Pusterthaler Stier des Herrn J. Robitsch. — Von jungen Stieren erhielt den 1. Preis ein wahres Prachtexemplar Simmenthaler-Pusterthaler Kreuzung des Herrn J. Käufer in Zwertendorf; den 2. Preis ein Pusterthaler des Herrn Köhniq in Rothwein; den 3. Preis ein Pusterthaler des Herrn Nowak, Rötisch. Von Kühen: 1. a) Preis: Pusterthaler Simmenthaler Kreuzung des Herrn J. Robitsch; 1. b) Preis: Mollthaler des Herrn J. Käufer, Zwertendorf; 2. Preis: Holländer des Herrn Karl Scherbaum; 3. Preis: Murbodner des Herrn J. Robitsch; 4. Preis: Holländer des Herrn Karl Scherbaum. Von Ochsen erhielt ein Paar des Herrn Robitsch den 1. Preis.

Von Vereinschweinen, welche an Mitglieder verschenkt wurden, waren acht Eber und eine Sau ausgestellt. Den 1. Preis erhielt ein Berkshire-Eber des Herrn Math. Ruffner, Rötisch; den 2. Preis eine Yorkshire-Sau des Herrn Robitsch, Rötisch; den 3. Preis ein Yorkshire-Eber des Herrn Macher, Boberesch; den 4. Preis ein Yorkshire-Eber des Herrn Robitsch, Pickern. Erwähnenswert ist noch ein schöner Berkshire-Eber des Herrn Köhniq, Rothwein. Außer Konkurrenz war ein hervorragendes Exemplar eines Yorkshire-Eberferkels, welches nicht prämiirt werden konnte, da es erst vor Kurzem hinausgekauft worden war. Unter den übriren ausgestellten Schweinen erreichten die vorzüglich gelungenen Kreuzungen von Berkshire mit Landtschlag allgemeine Bewunderung. Auch Geflügel war gut vertreten und erwarman pommerische Gänse des Herrn Herraouth, Rötisch den 1. Preis; Goldack-Paduaner des Herrn Mober einen 2. Preis.

Außer Konkurrenz hatte bei der Thierschau ausgestellt die N. von Rossmann'sche Gutsverwaltung Rothwein, deren Simmenthaler-Pusterthaler Kreuzungen und Berkshire-Vollblut-zucht bekannt sind; auch hatte dieselbe Silberyanabottes- und Bekinaenten oebracht. Das Richteramt bei der Thierschau hatte in freundlichster Weise der bekannte keirische Züchter, Herr Baron Nordis, übernommen, der eiaens zu diesem Zwecke aus Oberkeier gekommen war. Das Richtercollegium bei der Obstausstellung bildeten die Herren: der Director der Weinbau-schule Kalmann, Fr. Girstmayr, Adjunct Stiegler; bei der Ausstellung der Bodenproducte die Herren: Dir. Kalmann, Fr. Girstmayr und Verwalter Baumann. — Am Nachmittage des 8. d. M. ließen die „Marburger Schrammeln“ ihre lustigen Weisen ertönen, und die aelungene Ausstellung fand um halb 6 Uhr ihren Abschluß mit der Preisvertheilung, bei welcher Gelegenheit der Obmann, Herr Ritter von Rossmann, erwähnte, daß der nunmehr erstarrte Verein vorhabt, alljährlich eine größere Ausstellung abzuhalten.

Zum Schlusse sprach er allen, insbesondere aber den Vereinsmitgliedern Herrn Verwalter Baumann, Herrn Kern, städt. Thierarzt, dann den Herren Oberlehrer Westfal, Kauf und Pestovar den verbindlichsten Dank für ihre opferwillige Mitwirkung an dem Gelingen des Ganzen aus. An Eintrittsgeldern und Erlös für geschenktes und versteigertes Obst nahm die Vereinskasse über 160 fl. ein.

Marburger Bezirksvertretung.

(Sitzung vom 10. October.)

Nachdem die beschlußfähige Anzahl der Vertreter versammelt war, erklärte der Obmann, Herr Dr. Johann Schmiderer, die Sitzung für eröffnet und begrüßte zuerst die Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß bei den letzten Wahlen der Bezirksvertretung so viele langbewährte

Kräfte wieder gewählt wurden. Er hofft, daß auch die neu-eingetretenen Herren sich mit gleichem Eifer um das Wohl des Bezirkes annehmen werden, indem ja alle ein Streben verbände, nämlich zum Gedeihen des Bezirkes beizutragen. Er forderte auch die Anwesenden auf, ein dreimaliges Hoch auszubringen auf Sr. Majestät den Kaiser, als Spender der Gesetze, auf Grundlage welcher sich die Bezirksvertretung versammle. Die Versammlung erhob sich und brachte ein dreifaches Hoch aus.

Herr Alois Quande st wurde einstimmig zum Schrift-führer gewählt; das von demselben verlesene Protokoll der letzten Sitzung vom 19. September 1892 wurde einstimmig genehmigt. — Hierauf theilte Herr Obmann die Gebarung der Vereinskasse pro 1892 mit, wie folgt:

Empfänge:	
6-proc. Umlage	fl. 16.519-98
7-proc. Schulumlage	" 19.419-96
Subvention für die Bezirksstraßen 1. Classe aus dem Landesfonde	" 2773-18
Grundzins	" 73-80
Rückersatz für die Auslagen der Natural-Verpflegs-Stationen	" 1150-47
Für Stierprämien	" 85-—
Draudurchschnittskosten-Rückersätze	" 784-65
Anderer Rückersätze	" 28-10
Activ-Zinsen	" 150-54
Zufällige Einnahmen	" 14-60
Zusammen	fl. 41.000-28

Ausgaben:	
Gehalte	fl. 1148-33
Reisekosten	" 204-54
Mietzins	" 537-73
Ranzleiauslagen sammt Beheizung	" 186-41
Schuldkosten	" 19.539-96
Natural-Verpflegsstationen	" 1150-29
Armenkosten und Sanitätsauslagen	" 566-27
Landescultur	" 667-55
Subventionen	" 596-66
Bezirksstraßen 1. Classe	" 7702-90
Bezirksstraßen 2. Classe	" 8547-24
Rückersatz der 6 proc. Umlagen f. Neubauten	" 118-13
Verschiedene Auslagen	" 108-27
Abgang vom Jahre 1891	" 3326-20 1/2
Zusammen	fl. 44.400-48 1/2

Der Abgang von 3400 fl. 20 1/2 kr. in diesem Jahre erklärt sich dadurch, daß infolge der im Jahre 1892 im Bezirke vorgefallenen großen Elementarschäden, dann infolge Peronospora laut vorliegender steueramtlicher Ausweise 4337 fl. 33 kr. Bezirksumlagen abgeschrieben worden sind.

Referent Herr Ignaz Halbärth theilte mit, daß der Ausschuss, welcher in der letzten Sitzung zur Prüfung der Bezirkskosten-Rechnung für das Jahr 1892 gewählt worden ist, diese Rechnung ordnungsmäßig geprüft und in den Empfängen mit 41000 fl. 28 kr., den Ausgaben von 44400 fl. 48 1/2 kr., sowie dem Abgange von 3400 fl. 20 1/2 kr. vollkommen richtig befunden habe und beantragte, daß dem Herrn Rechnungsleger das Absolutorium erteilt werde. — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Auf Antrag des Referenten Herrn Roman Pachner wird der Marktgemeinde St. Lorenzen a. d. R.-B. zu den die Gemeinde für die Verpflegung eines Creins treffenden Kosten im Betrage von 211 fl. 50 kr. ein für allemal der Betrag von 30 fl. aus Bezirksmitteln bewilligt, weil der Landes-Ausschuss nur in diesem Falle die Leistung eines Beitragtes zu diesen Kosten beim hohen Landtage beantragen könnte, wenn der Bezirk auch einen Beitrag leisten.

Auf Antrag des Referenten Herrn Dr. Lorber wird der Gemeinde Gams die Bewilligung erteilt, 2 Staatsobligationen im Nennwerthe von je 100 fl. verkaufen zu dürfen, da die Gemeinde zur Herstellung einer Feuerlöschrequisitenkammer dringend Geld braucht.

Weiters wird auf Antrag des gleichen Referenten der Gemeinde Gams die Bewilligung erteilt, eine Weideparzelle um 40 fl. verkaufen zu dürfen und den Erlös ebenfalls zu dem oben erwähnten Zwecke zu verwenden.

Die Gemeinde St. Lorenzen R.-B. bittet um die Genehmigung des Verkaufes des Obererthumsrechtes auf die Bauparzelle Nr. 61 und Gartenparzelle Nr. 565 der C.-G. St. Lorenzen.

Auf Antrag des Referenten Herrn Dr. Lorber wird der Gemeinde die angeführte Bewilligung erteilt.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat den Akt, betreffend den in Lendorf am rechten Draufser nothwendig gewordenen Uferschutzbau, mit dem Ersuchen übermittlelt, der Bezirk möge wie bei den früheren Uferschutzbauten in Lendorf ein Zehntel der Kosten im Betrage von 3000 fl. — demnach 300 fl. — beitragen.

Auf Antrag des Referenten Herrn R. Pachner wird die Genehmigung zur Beitragsleistung von 300 fl. erteilt, weil durch diesen Bau auch die Bezirksstraße geschützt wird. Auf Antrag des Referenten Herrn R. Pachner wird einem Bögling der Lehrerbildungsanstalt ein Stipendium verliehen.

Die Neuwahl der Mitglieder in den Bezirksschulrath Marburg hatte folgendes Ergebnis:

Es wurden die Herren Josef D. Bancalari, Egon Bistor und Josef Prodnigg wieder, die Herren Dr. Franz Krenn, Rechtsanwalt in Marburg und Arnold Damian, Gutsbesitzer in St. Georgen neu gewählt.

Zu Gauvorständen und deren Stellvertretern wurden auf die Dauer von drei Jahren bestellt:

1. Gau St. Lorenzen a. d. R.-B.: Micheliß Josef, Bürgermeister und k. k. Postmeister, Vorstand; Fasching Stefan, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen, Stellvertreter.

2. Gau Maria-Rast: Sparovek Gregor, Realitätenbesitzer in Maria-Rast, Vorstand; Glaser Alois, Realitätenbesitzer in Zmolnig, Stellvertreter.

3. Gau Gams: Kramberger Johann, Gemeindevorsteher in Rosbach, Vorstand; Wiesthaler Josef, Gemeindevorsteher in Tresternitz, Stellvertreter.

4. Gau Zellnitz a. d. D.: Neubauer Franz, Gemeindevorsteher in Zellnitz, Vorstand; Felsbacher Heinrich, Realitätenbesitzer in Wildhaus, Stellvertreter.

5. Gau Rothwein: Baumann Johann, f. b. Gutsvorwalter in Windenau, Vorstand; Böschig Georg vulgo Schweinzer, Realitätenbesitzer in Bergenthal, Stellvertreter.

6. Gau Schleinitz: Wregg Josef, Realitätenbesitzer in Schleinitz, Vorstand; Novak Johann, Realitätenbesitzer in Wochau, Stellvertreter.

7. Gau Kranichsfeld: Bothe Franz, k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer, Vorstand; Seruko Stefan, Realitätenbesitzer in Kranichsfeld, Stellvertreter.

8. Gau Zwettendorf: Lauser Josef, Realitätenbesitzer in Zwettendorf, Vorstand; Reibenschuh Johann, Gemeindevorsteher in Pobersch, Stellvertreter.

9. Gau Ober-Rötsch: Werdnig Paul, Gemeindevorsteher in Unter-Rötsch, Vorstand; Wretschko Franz, Grundbesitzer in Rantsche, Stellvertreter.

10. Gau Leitersberg: Purgey Franz, Realitätenbesitzer, Vorstand; Wöschnigg Franz, Realitätenbesitzer in Leitersberg, Stellvertreter.

11. Gau St. Martin bei Wbg.: Kamutha Daniel, Realitätenbesitzer in St. Martin b. Wbg, Vorstand; Thaler Franz, Grundbesitzer in Ober-Läubling, Stellvertreter.

12. Gau Jaring: Baumgartner Franz, Realitätenbesitzer in Jaring, Vorstand; Dr. Franz Kornfeld in Marburg, Stellvertreter.

13. Gau St. Jakob in W. B.: Reismann Alois, Gemeindevorsteher in St. Jakob, Vorstand; Zentner Josef, Realitätenbesitzer in St. Jakob, Stellvertreter.

14. Gau Ober-St. Kunigund: Kramberger Th, Gemeindevorsteher in Gradischka, Vorstand; Weingerl Franz, Gemeindevorsteher und k. k. Postmeister in Ranzenberg, Stellvertreter.

15. Gau Witschein: Tscherne Georg, Gemeindevorsteher in Sulsthal, Vorstand; Wreßner Matth., Realitätenbesitzer in Witschein, Stellvertreter.

Die Erledigung des Ansuchens des Besitzers Herrn Georg Anders in Ober St. Kunigund um Abtretung eines Grundstüchleins der Platzer Bezirksstraße wird auf Antrag des Herrn Referenten H. Pachner vertagt und der Bezirks-Ausschuß beauftragt, Erhebungen zu pflegen. Der beiläufige Voranschlag des Landesbauamtes bezüglich der Ergänzung des Uferschuttbauens in der Schlapfen wird auf Antrag des Referenten Herrn Pachner, und nachdem Herr Obmann Dr. Joh. Schmiderer die Nothwendigkeit des Baues zur Erhaltung der Bezirksstraße nachgewiesen hatte, zur Kenntnis genommen, die Ausführung des Baues beschloßen und der Bezirks-Ausschuß beauftragt, die nöthigen Schritte wegen Ausarbeitung des Projectes durch das Landesbauamt und Erwirkung einer Subvention aus dem Landesfonde vom Landes-Ausschuße einzuleiten.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Dienstag abends wurde der pensionierte Generalmajor Ferdinand Ritter von Gariboldi auf dem Wege zum Theater vom Schläge gerührt. Der Verbliebene wurde im Jahre 1836 in Udria, Bezirk Voitsch, geboren und wurde nach Absolvierung der Neustädter Akademie als Lieutenant II. Classe zum 20. Feldjäger-Bataillon ausgemustert. Er machte die Feldzüge der Jahre 1859 und 1866 (in Böhmen) mit und nahm im letztgenannten Kriege an der Schlacht bei Königgrätz, an dem Geschützkampf bei Kufus und an dem Gefecht bei Blumenau theil. Im Jahre 1876 vermählte sich der Verstorbene mit Fräulein Edlen v. Kain er zu Lindenbühl, rückte 1880 zum Major, 1887 zum Oberst-Lieutenant und 1889 zum Oberst vor. In diesem Range commandierte er das Linien-Infanterie-Regiment Nr. 17 Freiherr v. Kuhn. Am 21. September l. J. trat Oberst v. Gariboldi in den Ruhestand und wurde am gleichen Tage zum Generalmajor ad honores ernannt. Gleichzeitig wurde ihm als Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen.

(Der Marburger Lehrerverein) hält Samstag, den 14. d., um 5 Uhr nachmittags in der Knaben- und Mädchenschule II seine diesjährige Vollversammlung ab.

(Der Marburger Männergesangs-Verein) hat in seiner letzten Generalversammlung sein langjähriges Mitglied, Herrn Stefan Kontschan, zum Ehrenmitgliede ernannt.

(Gründung eines kaufmännischen Vereines in Marburg.) Wit und uns mitgetheilt wird, ist für Samstag, den 14. d. M. eine kaufmännische Gehilfenversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung auch der Antrag „Gründung eines kaufmännischen Vereines“ erscheint. Wie wir erfahren, wird diese Angelegenheit vom Ausschusse der Gehilfenschaft in die Hand genommen; wir können darüber nur unsere vollste Anerkennung aussprechen, da wir vollkommen überzeugt sind, daß ein solcher Verein nicht nur in gesellschaftlicher Beziehung für den Handelsstand von Vortheil wäre, sondern auch für jeden Einzelnen schon deshalb von Nutzen sein müßte, weil der eigentliche Zweck des Vereines, die Schaffung eines Vereins-Locals, Gründung einer Bibliothek und Einführung von Unterrichtsstunden in kaufmännischen Fächern, gewiß ein sehr löblicher genannt werden muß. Da die Gründung dieses Vereines unter Anschluß an den „Verein österreichischer Handelsangestellter in Wien“ vor sich gehen soll, der, einer der ersten in Oesterreich, (derselbe zählt nach kaum 7jährigem Bestehen über 3000 Mitglieder) stets für die Interessen der Handelsangestellten einsteht, glauben wir die Angehörigen des Handelsstandes wohl nicht besonders auf die Vortheile einer solchen Vereinigung aufmerksam machen zu müssen. Hoffentlich wird im Interesse der guten Sache die Versammlung sehr gut besucht sein.

(Theaterberichterstattung.) In unseren Tagen scheint es wieder in Schwang kommen zu sollen, daß an den Theaterberichten von nicht gerade berufenster Seite offene Kritik geübt wird. Wir erinnern zum Beleg dafür an einen Vorfall, der sich im vorigen Jahre in einem der Grazer Theater ereignete. In der heurigen Spielzeit scheinen hinwiederum die Referate unserer Berichterstatter in diesem Blatte das Mißfallen Unberufener zu erwecken, eine Vermuthung, die sich auf ein in Nr. 281 des Grazer „Tagblattes“ vom 11. d. enthaltenes Inserat eines muthigen J. M. stützt, der sich erdreistet, unseren Referenten aus dem Winkel feiger Anonymität heraus eine Vorlesung zu halten. Wir belamen auch aus Kreisen, die nicht zu den Abnehmern unseres Blattes gehören, so viele zustimmende und anerkennende Aeußerungen über die in diesem Blatte erschienene Besprechung der Auf-führung der Operette „Die Jagd nach dem Glück“ zu hören, daß wir über den letzten Angriff des „großen Unbekannten“ mit verächtlichem Lächeln zur Tagesordnung übergehen können. Die Herren Freiherr v. Savenau, Dr. Holzinger und Schuch sind aber jedenfalls nur dazu zu beglückwünschen, daß sie der Erstaufführung der „Jagd nach dem Glück“ in unserem Schauspielhause nicht beimohnten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 15. October wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Landw. Ausstellung in Rothwein.) Die öffentliche Versteigerung der zweiten Partie der in Rothwein aus-gestellt gewesenen Bodenproducte und Obst findet am nächsten Sonntag um halb 4 Uhr nachmittags statt.

(Verschollen.) Einer von der Landesbehörde er-lassenen Ausschreibung zufolge ist der 18:3 geborene, nach Gößl, Bezirk Wolfsberg, zuständige Holzarbeiter Joh. Böschnigg seit Pfingsten d. J. verschollen. Zweckdienliche Mittheilungen an die Behörden werden erbeten.

(Ein Strauchritter.) Der jugendliche Landstreicher Conrad Klampfer, der nach einem am 14. v. M. hier an dem Eigentum der Vollgruber'schen Knechte verübten Kleiderdiebstahl entflohen, wurde am 2. d. in Graz nach Verübung eines ähn-lichen Diebstahls verhaftet. Derselbe wurde auch durch das Landespolizeiblatt und vom Bezirksgericht Ansfels verfolgt; seine Ergreifung war mithin an der Zeit.

(Kaufhändler.) Seit einiger Zeit ist die Viktringhof-gasse trotz der dort stets verkehrenden Sicherheitspatrouillen der häufige Schauplatz nächtlicher Kaufereien in den Sonntags-nächten. So mußte auch in der letzten Sonntagsnacht durch das Einschreiten eines Wachmannes ein zwischen dem An-streichergehilfen Karl Baumann und einem gewissen Ferdinand Semlic entstandener Kaufhandel im Beginne beendet werden. Diese Kauferei würde wieder größere Dimensionen ange-nommen haben, da, wie die verletzte Wange des Letzteren bereits zeigte, das Messer schon seine Rolle zu spielen be-gonnen hatte.

(Uebel gelohntes Vertrauen.) Eine in der Allerheiliggasse wohnhafte Frauensperson nahm am 7. d. ein ihr nicht näher bekanntes Mädchen zu ausbültsweiser Arbeit in Dienst und ließ dasselbe, als sie am Nachmittag Einkäufe besorgte, eine kurze Zeit allein in der Wohnung. — Nach ihrer Rückkehr fand sie das Mädchen nicht mehr und machte die unangenehme Wahrnehmung, daß mit der Fremden auch ein grauwollenes, mit schwarzem Sammt verbrämtes Kleid, ein grauseidenes Kopftuch und ein schwarzer, mit Mohn-blumen geschmückter Hut verschwunden war. — Durch die Sicherheitswache wurde festgestellt, daß die Diebin die erst unlängst wegen eines verbrecherischen Diebstahls beim hiesigen Zuckerbäcker Dörfinger auf dessen Anzeige verhaftete und erst seit einigen Tagen nach abgebüßter Arreststrafe entlassene Franziska Welli ist, nach welcher nun eifrig gefahndet wird. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wäre es gelegen, wenn von der Bestimmung des Abschiebungsgesetzes: „Abge-schoben können aus der Haft entlassene Sträflinge und Zwäng-linge werden“ — Gebrauch gemacht würde, statt solche In-dividuen, die nicht hieher zuständig sind, auf freien Fuß zu setzen und ihnen dadurch Gelegenheit zu bieten, fast an der Arrestthüre wieder der gleichen Gesetzverletzung sich schuldig zu machen, welche der Grund ihrer Abstrafung gewesen war; die Verhütung von Gesetzübertretungen ist für das Interesse aller anständigen Leute förderlicher, als die noch so strenge Bestrafung der Uebelthäter nach verursachtem und zumeist nicht mehr gut zu machendem Schaden.

(Ein Liebhaber alter Waffen.) Dem Besitzer Karl Hermann in Röttinghof bei Cilli wurden von unbe-kannten Thätern alte Waffen von großem historischen Werte entwendet. Die hiesige Sicherheitswache hat nun ermittelt, daß diese Waffen von dem bei dem Bestohlenen bedienstet ge-wesenen Beschlägelhuger Franz Podlipnik gestohlen und hier unter unbedenklichen Umständen an den Büchsenmacher Stein-egger verkauft wurden, der dieselben wieder an einen Grazer Decorateur weiter verkaufte. Die Verfolgung des nun be-kannten Diebes konnte nunmehr veranlaßt werden.

(Ein plumper Schwindel.) Die steiermärkische Statthalterei hat an die Unterbehörden einen Erlaß gerichtet, mit welchem dieselben angewiesen werden, zur Warnung der Bevölkerung dieselbe in Kenntnis zu setzen, daß die Direction des Blattes „L'appui mutuel“ in Paris, Quai Bourbon 17, an verschiedene Personen im Inlande Rundschreiben versendet, in welchen auf Wunsch eine lohnende häusliche Nebenbeschäftigung gegen Einsendung des Bezugspreises für die genannte Zeitung in Aussicht gestellt wird. Es handelt sich aber hiebei nur um einen plumpen Schwindel, auf den niemand hereinfallen sollte.

(Ein treuer Bursche.) Dieser Tage übergab ein Schuhmachermeister dem bei ihm freigegebenen Lehrlingen Johann Koren den Betrag von 5 fl. zur Abgabe als Frei-sprechgebühr an die Schuhmachergenossenschaft. Da nun der Junge von diesem Gange nicht wiederkehrte, brachte der Meister in Erfahrung, daß sein nunmehriger Geselle die 5 fl. anstatt

zur Genossenschaft ins Wirtshaus getragen und dort als „Einfandszeld“ in die Gehilfen-Sphäre ausgegeben hatte.

(Verloren.) Beim Stadtamte wurde als verloren eine Geldtasche mit einer Zehngulden-Note und einem Silber-gulden Inhalt, sowie mit Visitenkarten, auf den Namen Julius Glaser lautend, gemeldet.

(Als gefunden) wurde eine goldene Uhr sammt Kette angemeldet.

(Aus dem Irrenhause entwichen.) Einer Nach-richt der Grazer „Tagespost“ entnehmen wir, daß ein ge-wisser Verbaud Franz aus dem Landes-Irrenhause entwichen ist. Verbaud ist der Stiefsohn eines feinerzeit hier gewesenen Kohlenhändlers, des sogenannten „Kohlen-Franz“, einer stadt-bekanntea Persönlichkeit. Wir veröffentlichen diese Nachricht aus dem lezteren Grunde und fügen bei, daß der Junge wegen eines in Graz im Vorjahre verübten großen Gelddiebstahles und eines in der Kapelle „Maria am Gestade“ in Wien ver-übten Kirchenraubes verhaftet gewesen und ein sehr verwegener Dieb ist. Seinen krankhaften Geisteszustand dürfte er simuliert haben, um aus dem sicheren Arrest in die weniger sichere Ver-wahrungshaft der Geisteskranken zu kommen und entweichen zu können.

Schaubühne.

Samstag, den 7. d., wurde Adolf V'Arronge's vier-aktiges Volksstück „Lolo's Vater“ vor dichtgefülltem Hause gegeben. Der dramatische Wert dieser an erwärmendem Humor und prächtigen Charakteren reichen Dichtung, deren Gestalten aus dem Leben gegriffen sind, erhebt sich weit über das ge-wöhnliche Durchschnittsmaß und sichert dem Werke bei nur einigermaßen einwandfreier Darstellung jederzeit eine gute Aufnahme. Auch die Erinnerung an des unsterblichen Briten erschlatternde Tragödie „König Lear“, die sich infolge des allerdings rein äußerlichen gleichen Schicksals der Helten beider Dramen dem Zuschauer aufdrängt, kann das Interesse an der Schöpfung V'Arronge's nicht abschwächen und beirren. — Unsere Mimen waren am Samstag sichtlich befreit, den Dichter zu Ehren zu bringen und im großen Ganzen zeigten sie sich ihrer Aufgabe auch gewachsen. Vollkommen befriedigend war die Leistung des Fr. Zilling als Hedwig. Die Künst-lerin hat zweifellos eine schöne Zukunft. Auch Fr. Seeburg wußte als Auguste gute Anlagen zu bekunden. Fr. San-dow, Charlottens Darstellerin, versuchte durch Bühnengewand-heit und sicheres Spiel den Mangel der äußeren Erscheinung zu verdecken, der sich gerade in dieser Rolle außerordentlich störend bemerkbar machte. Recht ergötzlich gab Herr Director Siege den Klemm, indem er sich mit Erfolg bemühte, Tyrokt, das große Vorbild in dieser Rolle, nachzuahmen. Herr Beer lieferte als von Bojakli den Beweis, daß er Ueber-treibungen sehr wohl zu vermeiden imstande ist, und Herr Felder war als Hilger gelungen wie immer. Die Zuschauer kargten mit ihrem Beifall nicht, weshalb denn der Abend auch zur allgemeinen Befriedigung verlief.

Stahls vieractiges Lustspiel „Cilli“, das Dienstag, den 10. d., zur Aufführung gelangte, unterhielt die Zuschauer im allgemeinen gut, da die Mehrzahl der Rollen die rechte Besetzung gefunden hatte und das Spiel der einzelnen Dar-steller nicht eben viel zu wünschen übrig ließ. Am wenigsten befriedigten an diesem Abende die Leistungen des Herrn Schmidt (Alfred), dem das Wort nicht immer rasch genug aus dem Munde will, und des Fr. Lenz. Diese Dame ist mit ihrer Rolle zwar stets sehr gut, man möchte fast sagen, zu gut vertraut, denn sie sagt ihren Part mit ermüdender, einformiger Geläufigkeit her, ohne auf Betonung und Spiel dabei bedacht zu sein. Es liegt uns übrigens ferne, mit Fr. Lenz allzu streng ins Gericht zu gehen, da sie guten Willen bekundet und bei einiger Aufmerksamkeit gewiß nach und nach zu besseren Leistungen fortschreiten wird. Fr. Zilling schien sich als Ella nicht so wohl in ihrer Rolle zu fühlen als sonst. Fr. v. Hohenheim gab die Circuskönigin Corinna mit dem zulässigen Maß von komischem Pathos und erregte im Verein mit ihrem trefflichen Partner, Herrn Prüller, der den Bankier Rebus sehr gelungen verförperte, beifällige Heiterkeit. Frau Siege (Cilli), Fr. Seeburg (Thella), Herr Felder (Dr. Müller) und Herr Beer (Baron Strauß) boten zufriedenstellende Leistungen. — don.

(50.000 Gulden) ist der Haupttreffer der großen Zunsbrucker 50 kr. -Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Verstorbene in Marburg.

- 30. Septemb.: Wittknecht Maria, Näherinstochter, 1 Monat, Kärntner-straße, Lebensschwäche. — Böschig August, Straßhausaufseher-sohn, 6 Wochen, Pobereschstraße, Magen- und Darmcatarrh.
- 1. October: Borsche August, Müllerssohn, 6 Wochen, Mühlgasse, Lebensschwäche. — Wilas Anna, Bahnhattlersgattin, 42 Jahre, Josefigasse, Lungentuberculose.
- 2. Bishgela Maria, Steueramtsdieners-Tochter, 9. Jahr, 4 Monat, Tegelthoffstraße, Hirnhautentzündung.
- 4. October: Petel Maria, Bahnarbeitersgattin, 61 Jahre, Damm-gasse, Marasmus.
- 5. October: Madolitsch Lukas, Fiaker, 51 Jahre, Kärntnerstraße, Magenentzündung. — Gödl Euno, Commissohn, 3 Monate, Damm-gasse, Magen- und Darmcatarrh.
- 6. October: Harberger Leopold, Bahntischlerssohn, 4 Wochen, neue Colonie, Magen- und Darmcatarrh.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franz-brantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Post-Nach-nahme durch Apotheker A. Moll l. u. l. Hoflieferant, Wien, Tuch-lauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen.

Eingefendet.

Hühneraugenleidende machen wir darauf aufmerksam, daß Apotheker Meißner's sofort schmerzstillendes, sicher wirkendes Hühneraugen- und Warzen-Pflaster in der Apotheke des Herrn W. König hierorts erhältlich ist. 853

Eine für Jedermann wichtige Erfindung ist unbestritten die neu erfundene „Universal-Flecksseife mit der Rose“, die in den meisten Gemischtwaren-, Droguen-, Kurzwaren- und Specereigeschäften für die Kleinigkeit von 20 kr. per Stück erhältlich ist. Wenn man berücksichtigt, daß mit dieser Fleckreinigungseife jeder Fleck, selbst Wagenschmiere, Delfarbe, Theer etc. ohne daß diese wieder sichtbar werden, entfernt wird, so entspricht dieses Fabricat einem allgemein gefühlten Bedürfnisse und ist wohl eines Versuches wert. Zu haben in Marburg in der Droguerie M. Wolfram und im Kurzwarengeschäft Gustav Pirchan. En gros für Wiederverkäufer exclusive Marburg bei entsprechendem Rabatt durch A. Wisnysa in Fünfkirchen.

Obstmast-Verkauf.

200 bis 250 Hektoliter neuer Obstmast aus edlen Tafelapfelsorten rein erzeugt, sind gegen Einsendung von leeren Gebinden vom 1. bis 15. October 1893 zu verkaufen. 1800

Hans Grifflsch,
Gutsbesitzer, Kleinwinklern bei Wolfsberg Kärnten.

Schönes Pferd,

4 Jahre alt, verlässlich und fehlerfrei, billig zu verkaufen. 1729
Näheres beim Hausknecht im Gasthof „zur Taserne“.

Kleine Weintrauben-Pressen mit eisernem Spindel und Mutter ist zu verkaufen. Anfrage Augasse 6.

Möblirtes

Zimmer, billig. Herrngasse 14 bei A. Feh. 1658

Hausmeister verheiratet, kinderlos, wird aufgenommen. Anfr. in d. Verw. d. Bl. 1831

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Anton Strablegg, Draugasse 3. 1833

Eine Waise

sucht ersten Dienst als Kindermädchen oder zu kleiner Familie als Mädchen für Alles. Adresse Bürgerstraße 37, 1. Stocf. 1834

Kleiner Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn samt Nebenlinien für Untersteiermark. Giltig vom 1. October 1893
Zu haben in der Buchdruckerei des E. Kralik. Preis pr. Stück 5 kr.

Möblirtes Zimmer

zu vermieten, nächst der Cavallerie-lasferne, Feldgasse 6. 1766

Gutsverwaltung Nicolai bei Marburg, verkauft 600 bis 700 Metercent. schöne ausgesuchte 1816

Speisekartoffel.

Praktikant wird aufgenommen in der Droguerie des W. Wolfram, Marburg, Burggasse 10. 1810

Meidinger Ofen

für Cootheizung, welcher 3 Zimmer vollständig heizt, ist um 40 Gulden zu verkaufen. 1557
Adresse in der Verw. d. Bl.

Ein Fass

120 Eimer hältig, in gutem Stande, ist billig zu verkaufen bei Josefine Manz in Roßbach Nr. 45 im Urbanigebirg. 1814

Brustleidenden 1797
und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranter kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Junke, Berlin, Wilhstr. 5.

Tiroser Krantschneider bei Herrn Valaster, Tendasse 4.

Gründlichen Clavier-Unterricht ertheilt eine gebildete Frau für sehr mäßiges Honorar. Adresse i. d. Verw. d. Bl. 1566

Jagd- und Touristen-Hutgestecke aus echten Wildfedern, Krallen etc. für Herren- und Damenhüte in größter Auswahl empfiehlt 1794

Franz Swaty,
Domgasse 3.
Hautausschläge Pickeln, Mitefser etc. werden in kürzester Zeit nach Gebrauch der
Theerschweifelseife von der National Parfümerie, Wien entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Verzten empfohlen. Ein Stück 35 kr. zu haben bei Anton Strablegg, Draugasse 3. 1499

1046
Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni. Karlsbad und Wien.
Ursprungsort: Giesshübel-Puchstein, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospective gratis und franco.

Zur Weinlese

empfiehlt 1793
Franz Swaty,
Domgasse 3:
Klosterneuburger und andere
Moskswagen,
Faltenfilter zum Filtriren von
Treibwein,
Weinwagen, Weinetiketten
Flaschenkapseln,
Weinheber,
Kautschukschläuche,
Feuerwerkskörper
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Als Ladenmädchen

oder Verkäuferin wünscht ein 21jähriges Mädchen von angenehmen Aeußeren, der deutschen und böhmischen Sprache und des Rechnens vollkommen kundig, baldigst unterzukommen. Adressen mögen gefl. in der Verw. d. Bl. abgegeben werden. 1819

Gutes Gemischtwaren-Geschäft

1803
mit Mehl, Wein und Flaschenbieren in der inneren Stadt wird wegen eingetretener Familienverhältnisse sammt completer Einrichtung und Waer um den billigen Preis von 1380 fl. sofort verkauft. Anstoßend schöne Wohnung und sehr billiger Zins. Dieses Geschäft ist für jedermann passend. 1827
Nähere Auskunft ertheilt mündlich und schriftlich aus Gefälligkeit Herr Pongrach, Sporgasse 14, 3. Stocf, Graz.

Lehrjunge mit guten Schulzeugnissen wird bei Vinc. Seiler, Gold- und Silberarbeiter, Herrngasse, aufgenommen. 1692

Morgenthau-Parfüm von der Parfümerie Union Berlin, ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute volée. Flasche fl. 1 und 1.25 zu haben bei Josef Reichenberg, Kärntnerstraße 7.

Ein verlässlicher, energischer
Schaffer wird aufgenommen. Persönliche Vorstellung bei der Verwaltung der Herrschaft Thurnitz bei Pettau. 1752

Schön möblirtes Zimmer zu vermieten. Schillerstraße 20. 1818

Ein schön
möblirtes Zimmer ist sofort zu beziehen. Domplatz 6.

Drucksorten
Facturen,
Briefpapier, Mercantil-Couverts
Visitkarten,
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
in elegantester Ausführung liefert prompt die
Druckerei Leop. Kralik
Marburg
Postgasse Nr. 4.

Kundmachung.
Wir erlauben uns höflichst das P. T. Publicum aufmerksam zu machen, dass Herr 1575
Josef Baumeister, Marburg, Herrngasse
das **General-Depot** unserer rühmlichst bekannten Flaschen-Weine übernommen hat, und laden ergebenst zu einem Versuche ein.
Central-Keller österreich.-ungar. Weinproducenten
Gust. J. Doller, Baden bei Wien.


Fahrtkarten und Frachtscheine
nach AMERIKA
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst die
„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,
Weirergasse 17.

Jede Dame wünscht ein dices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Pryn's Patent-Reform-Hafteln ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.
Taille mit seitherigen Hafteln } Taille mit Pryn's Reform-Hafteln
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch nach über 6 Monate langem Gebrauch

Pryn's Patent-Reform-Hafteln
verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges Annähen und schiefer Taillensitz unmöglich. 1808
Für Haus-, Bach- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Abnützung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden können. — Jede sparsame Hausfrau laufe darum für **20 Kreuzer** und nahe sie an eine alte Taille. Staunen wird man über den schönen abgetrennten Sitz, den sie der Taille wieder geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Schneiderzugeshör- u. Kurzwarengeschäften.

Alois Keil's
Fussboden-Glasur
vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr. 1431
WACHS-PASTA
bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. — Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei
Alois Quandest in Marburg.
Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

Glashartguss-, Dach- und Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Größen
liefert billigt 1490

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. **Friedr. Siemens.**

Vertreter: **J. Morlock, Wien,**
IX/1, Hörlgasse 18.

Feiner, milder 1719

Prager Schinken

in Brot eingeschlagen und gebacken, ist außergewöhnlich saftig, kommt heute vormittags um 9 Uhr zum Anschneiden bei **Josef Baumeister.**

I^r Sagorer Weisskalk

371 billigt und jedes Quantum zu beziehen durch
Karl Bros in Marburg, Rathausplatz.

L. Zinthauer's

Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt

Herrengasse 1, Marburg, Lederergasse 15
übernimmt 1563

Herren- und Damen-Kleider und Stoffe jeder Gattung aus Wolle, Seide und Sammt zum Ueberfärben, Drucken und

chemisch Reinigen.

Durch die chem. Wäsche werden alle Arten Kleider, Möbelstoffe etc., wenn auch noch so sehr beschmutzt, vollständig gereinigt, und verlieren dabei weder an Farbe, Qualität noch Form. Spitzenvorhänge werden gewaschen u. crème gefärbt.

Prompte und verlässliche Ausführung auswärtiger Aufträge wird gesichert.

3 Burggasse 3

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

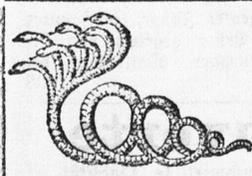
Das bloß 3 fixe Preise vorhanden sind, ist jede Ueberschreibung einer Kunde ausgeschlossen.

Herren- Stoff-Anzüge	fl. 10.50	Herren- Ueberzieher
Kammg.-Anzüge	12.—	Havelocks
Loden-Anzüge	12.—	Wettermäntel
Jagd-Anzüge	16.50	Salon-Röde
Touristen-Anzüge		Fracks
Mode-Anzüge		Paletots
Lawn-Tennis-Anzüge		Schlussröde.

Knaben- u. Kinder-Costüme in größter Auswahl zu billigt festen Preisen.

Nouveautés in Herren-Schlafröcken.
Für Maßbestellungen stets das Neueste in feinsten Modestoffen. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

3 Burggasse 3



Echter Cholera-MAGEN-Liqueur,

feinstes Destillat.

Derselbe gibt dem Magen die nöthige Säure, vertilgt die Bacillen und befördert die Verdauung. Bei Cholera-Epidemie das beste Mittel vor Uebertragung. Auch mit frischem Wasser genommen ein vorzügliches Mittel gegen Durst. Nur echt beim alleinigen Erzeuger

R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.

Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen. 962

Niederlage bei **Domenico Menis, Herrengasse.**

KAFFEE

jede Sorte echt, garantiert reiner Geschmack.

Santos superfein	1 Kilo fl. 1.60
Nicaragua	" " 1.65
Guatemala grün	" " 1.75
Ceylon triage	" " 1.80
Java blau gross	" " 1.80
Portorico Ef.	" " 1.90
dto. Yaucco	" " 2.—
Mocca Hoddeida	" " 2.—
Honduras gross	" " 2.10
Jamaika Ef. gebrannt	" " 2.20
Java Ef.	" " 2.—
dto. Menado	" " 2.—

Thee.

1 Kilo Ef. Pecco-Blüthen	fl. 8.—
1 Kilo Suchong	fl. 4, 5, 6.—
1 Schachtel echt indischer gelber Pecco 1/2 Kilo	fl. 2 50
1 Paket Parakan-Java	fl.—.50

Rum und Cognac

von 1 bis 10 fl. per Liter.

Blockers Cacao

1/4 Kilo 70 kr.	1/2 Kilo fl. 1 35
bei 1633	

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie: Miteffer, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglich. Wäsungen mit **Carbol-Theerschwefel-Seife** von **Vergmann & Co., Dresden.** Borr. à Stück 40 Kreuzer bei **M. Wolfram**, vorm. Ed. Rauscher. 1058

Englische Unterrichtsstunden

für Anfänger und Vorgesrittene vom 1. October an bei einer geborenen Engländerin. 1686
Adresse in der Verw. d. Bl.

Bei der Verwaltung der Herrschaft **Thurnitz** sind sehr schöne

Ferkel

der großen, weißen Yorkshire-Race mit fl. 15 per Paar abzugeben. 1753

Güter 1728

Wahholder-Brantwein,

liter fl. 1.50 und alter **Slivovitz** liter 80 kr. in beliebigen Quantitäten zu haben beim Erzeuger **Franz Sacher**, Post Oberpulsgau.

Praktikant

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **Peter Lafnit** in Laibach, Spezerei-, Material-, Farb-, Wein-, Mineralwasser- und Samen-Handlung. 1699

Man

verlange die Wiener Gratis-Zeitung mit Anhang eines reich illustrierten Preis-Courants, welche jedermann gratis und franco zugesendet wird. Nachstehend führen wir einige besonders preiswürdige Waren aus unserem Kataloge an: 1806

Lauf-Teppich, Jacquard-Muster, schwere Qualität, mit sehr stark gewirter Bindung, vollkommen seitenleich mit schöner Bordüre. Ein Rest 10 bis 11 Meter lang fl. 3.45
Marocco-Vorhang, bestehend aus zwei Theilen, in allen Farben, mit höchst effectvollen farbigen Streifen, ein Vorhang fl. 1.95
Bourette-Garnitur, bestehend aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, besond. schwere Qualität in doppelt geweb. Ware, hoheleg. Blumen-Design, 1 Garnitur fl. 7.25
Kaffee- oder Theeservice aus echt böhmischem Porcelan, in prachtvollen Decor., bestehend aus 1 Thee- oder Kaffeetanne, 1 Milchkanne, 1 Zuckerdose, 6 Obertassen u. 6 Untertassen, 1 Service fl. 3.60
Echt silberne Remontoir-Uhr, gut, geb. mit prachtv. silbernen Panzerkette in hoheleg. Seiden-Stuhl fl. 8.95
Stiefelchen für Damen oder Herren, aus gutem haltbaren Leder mit genagelter Sohle, 1 Paar fl. 3.60
Echte Meeresschaum-Cigarren- und Cigaretten-Spizen in verschiedenen hübschen Ausführungen mit kunstvollen Figuren. 2 Stück 70 kr.
Universal-Versandt-Geschäft
S. Altmann,
Wien, I., Adlergasse 10.

Vorletzte Woche

Vorletzte Woche

Innsbrucker Lose à 50 kr. 1624

Haupttreffer

50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfiehlt:

Ed. Janschitz' Nachfg. L. Kralik, Postgasse.
„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekürzte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälskate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **W. König, Ap. J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Eržizek, Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Bebrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**

1703 Wichtig für jedes Haus,
Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen

die besten Bettelastze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steirische Drahtmatratzen-Fabrik

R. Makotter in Marburg.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Karl Schmirmaul

Hausbesitzers,

sowie für die sehr zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren tiefstgefühltesten Dank.

Marburg, den 10. October 1893.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Gustav Weidner

Fleischhauermeisters,

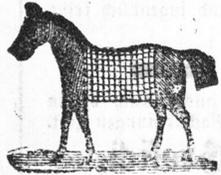
sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühltesten Dank.

Marburg, am 11. October 1893.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Grundmachung.

Montag den 16. October



um 8 Uhr vormittags werden 130 Münsterpferde am städt. Pferdemarktplatz (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamäßigen Stempelgebühr veräußert. Kaufstüßige werden hiermit eingeladen.

Die Verwaltungs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 3.

Geschäfts-Eröffnung!

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er am 20. October l. J. einen

Musikalien-, Instrumenten-, Saiten- und Papier-Verschleiß

Schulgasse Nr. 5

eröffnet, und bestrebt sein wird, die geehrten Kunden nur mit gutem Fabricat von der bestbekanntesten Firma **Eduard Heidegger** in Linz zufrieden zu stellen, und bietet daher seine Bemühungen unterstützen zu wollen.

Rudolf Florian, Zitherlehrer.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Bairisch Bier

Ausich halb 10 Uhr vormittags und 6 Uhr abends.

Spatzek's Gasthaus, zum Kreuzberger.

Weinconfect.

Die feinsten

Bäckereien, Zwiebacke, Theebäckereien

und auf Bestellung

warme Mehlspeisen

empfiehlt

1802

Johann Pelikan, Conditor,
Untere Herrengasse.

Essenzen

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität.

Nebstdem offerire ich Essigessenzen, 80%, chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantirt.

Preisliste versende franco.

1775

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik in PRAG.
Solide Vertreter gesucht.



Christine Edle von Gariboldi geb. **Edle von Rainer-Lindenbichel**, gibt im eigenen wie im Namen ihrer Söhne **Robert** und **Otto Ritter von Gariboldi** und aller übrigen Verwandten, die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, des hochwohlgeborenen Herrn k. u. k. General-Majors d. R.

Ferdinand Reichsritter von Gariboldi

Besitzer des Eisernen Kronen-Ordens III. Classe, des Officiers-Dienstzeichens und der Kriegsmedaille,

welcher gestern abends 8 Uhr im 58. Lebensjahre plötzlich verschied.

Die irdische Hülle des theueren Verewigten wurde der Aufbahrung wegen in das k. und k. Truppenhospital überführt, wird daselbst Freitag den 13. October um 4 Uhr nachmittags feierlich eingeseget und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 14. October um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.
Marburg, am 11. October 1893.

Kranzspenden werden dankend abgeseht.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ Burgplatz, Zimmer Nr. 6.
Zeige hiemit dem verehrten P. T. Publicum an, daß ich hier selbst auf kurze Zeit einen

Unterricht in Filigran-Arbeit

eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben ein.

Einziges österr.-ungar. patentiertes Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeiten.

(Auf dem letzten Volksfeste in Linz mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.) Herstellung von Kirchenschmuck, Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Hut-, Haar- und Ballgarnituren, Cotillonorden, Christbaum-Verzierungen, Kleideraufhängen, Verzierungen von Wand- und Bürstenschalen, Sophasitzen, Decorationsfächer etc. nebst Blumenkörben, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 fl., für Kinder 70 kr. Unterrichtsstunden täglich von morgens 8-12 und nachmittags von 2-7 Uhr. Für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Montag, Mittwoch und Freitag abends von 7-9 Uhr. Herr Buchhändler Th. Kostenbrunner hat die Güte, in seinem Schaufenster die Ausstellung einer kleinen Auswahl in Filigran-Arbeiten zu gestatten. Das Verhandlungsgeschäft für sämtliches Material befindet sich Wien III., Regelgasse 6, 1. Stock, woselbst auch Bestellungen auf fertige Gegenstände übernommen werden.

!Neuestes!

Herbst- und Winter-Anzugstoffen

von der billigsten bis zur feinsten Qualität.

Englische Cheviots, franz. Kammgarne,

echt wasserdichte

Kärntner und Tiroler Loden.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Alex. Starkel in Marburg, Postgasse 3.

NB Musterkarten stehen für loco zur Verfügung und werden nach aussen auf Verlangen franco zugesandt.

Zwei gut erhaltene eiserne Füllöfen

sind billig zu verkaufen. 1822
Auskunft in der Verw. d. Bl.

Eine anständige Frau

sucht einen Posten als Bedienerin.
Franz Josefstraße 7, Lessaf. 1823

Gebrauchte Wein- oder Mostfässer

werden gegen prompte Cassa sofort zu kaufen gesucht von **Carl Pehl** in Voitsberg. 1824

Ein gebrauchter Rollstuhl

wird zu kaufen gesucht. 1832
Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl.

Ein energischer und in allen Zweigen der Landwirtschaft tüchtiger Schaffer

wird für das Gut Rogeiz gesucht. Anfrage bei **Carl Scherbaum**. 1830

Ein HAUS

in der Tegethoffstraße 65, nächst dem Südbahnhof in Marburg, stockhoch mit hübschem Garten, ist preiswürdig zu verkaufen. 1837

Modisten-Geschäftseröffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den hochverehrten Damen höflichst anzuzeigen, daß ich hier ein

Modisten-Geschäft

obere Herrengasse 32 (Schwab'sches Haus)

eröffnet habe. — Gestützt auf meine Praxis bin ich in der Lage, das **Neueste in Damen- und Kinder-Hüten**

zu bieten und habe eine größere Auswahl von Wien mitgebracht. Auch werden alle Damenhüte nach der **neuesten Wiener Mode** modernisiert und aufgezupft und alles **billigst berechnet**.

Indem ich mich für geschätzten Zuspruch und aeneigte Aufträge bestens empfehle, zeichne mit Hochachtung

Sofie Gregl, Modistin.

Zwei schön möblirte ZIMMER

zu vermieten, Kaiserstraße 14.

Cassierin

in ein Geschäft sucht einen Posten. Gefl. Anträge an Verw. d. Bl. 1828

Damengeldbörse

wurde in der Postgasse gefunden. Abzuholen bei **Florian, Neue Colonie 114.**

Eine Hausnäherin

sucht Stelle für einfache Näharbeiten und auch zum Ausbessern. Pro Tag 40 kr. Auskunft in Verw. d. Bl. 1829

Zu einem Möbeltischler

wird ein intelligenter Junge, sehr guter Zeichner, in die Lehre gegeben von Director **A. Kaltenegger**, Waltendorf bei Graz Nr. 3. 1838

Couverté

vorzüglich gumirt, Ia. Qualität, **Sancouverté mit Firmadruk:**
1000 Stück fl. 2.30
5000 Stück fl. 10.50
10.000 Stück fl. 18.—

Merkaufcouverté mit Firmadruk, in verschiedener Farbenwahl, undurchsichtig:

1000 Stück fl. 3.—
5000 Stück fl. 14.—
10.000 Stück fl. 25.—

zu haben bei **L. Kralik, Marburg. Postgasse.**